

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Mittwoch den 7. April 1858.

Nr. 159.

## Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Wien, 6. April. Das Gerücht, die moldanische Nationalbank habe ihre Zahlungen suspendirt, stellt sich nach eingegangenen sicheren Nachrichten als begründet heraus.

Berliner Börse vom 6. April, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen 4 Uhr — Min.) Staatsschuldenscheine 83 1/2. Prämien-Anleihe 113 1/2. Schief. Pant-Berein 81 1/2. Kommandit-Antheile 103 1/2. Köln-Winden 144. Alte Freiburger 94. Neue Freiburger 93. Oberösterreichische Litt. A. 139. Oberösterreichische Litt. B. 128 1/2. Wilhelmshafen 54. Rheinische Aktien 95. Darmstädter 95 1/2. Dessauer Bank-Aktien 47. Oester. Kredit-Aktien 119. Oester. National-Anleihe 81 1/2. Wien 2 Monate 95 1/2. Ludwigshafen-Berbach 142. Darmstädter Zettelbank 90. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 56 1/2. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 194 1/2. Oepeln-Zarnowitzer 59. — Fest, doch stille.

Berlin, 6. April. Roggen fester. April-Mai 33 1/2, Mai-Juni 34 1/2, Juni-Juli 35. — Spiritus behauptet. April-Mai 17 1/2, Mai-Juni 17 1/2, Juni-Juli 18 1/2, Juli-August 19 1/2. — Rüböl höher. April-Mai 12 1/2, September-Oktober 12 1/2.

## Telegraphische Nachrichten.

Marseille, 3. April. Nachrichten aus Genua vom 2. April zufolge war der Prozeß gegen die Insurgenten von Livorno vor dem Gerichtshof von Lucca beendet worden. Acht der Angeklagten waren zum Tode und elf zu Zwangsarbeiten verurtheilt worden, fünf der letzteren sind sardinische Unterthanen. Wie aus Neapel, 30. März, gemeldet wird, dauerte der auf die Cagliari-Angelegenheiten bezügliche Prozeß fort; der Kapitän und die Mannschaft waren nach Genua zurückgeführt.

Breslau, 6. April. [Zur Situation.] Unsere berliner Privat-Correspondenz geht heute auf die Regentenschaftsfrage ein und benachrichtigt uns, daß abermals eine Verlängerung der Stellvertretung um drei Monate stattfinden werde.

Die Meinungen über die Bedeutung des „Patrie“-Artikels kommen so ziemlich in der Ansicht überein, welche wir an dieser Stelle in Nr. 157 d. Btg. ausgesprochen haben; indes dürfte es der französischen Regierung schwer fallen, die Angelegenheit der Perim-Insel zu einem Gegenstande der Konferenz-Beratung zu machen, da, wie die „Süd. Post“ mit Recht bemerkt, Europa nur das friedliche Interesse an einer beschleunigten Verbindung mit Indien hat und eine Garantie der türkischen Territorialmacht nur für deren europäische Besitzungen übernommen worden ist.

Uebrigens will „Daily News“ bemerkt haben, daß das französische Kabinett den Wiederauftritt der pariser Konferenz so weit als möglich hinauszuschieben sucht und erklärt diese befremdliche Erscheinung aus dem Wunsche, die eminente Stellung zuvor wieder zu gewinnen, welche es mit dem pariser Kongresse erlangt hatte und seitdem in Folge einer Reihe theils ungeschickter, theils mißglückter Maßregeln verloren hat.

„Durch die englische Allianz und den Krimkrieg — bemerkt das genannte Blatt — wäre Frankreich aus seiner früheren isolirten Stellung vollkommen herausgetreten. Wie konnten die Herren Baleski u. s. w. es in 2 kurzen Jahren dahin bringen, daß Frankreich genau in dieselbe frühere Stellung zurückfiel? Daß es wieder zum Nebenbuhler, wenn nicht zum Feinde, Englands, wieder zum Schrecken aller kleinen Nachbarstaaten wurde, während seine Dynastie und seine innere Lage von den Großmächten als eine Drohung, anstatt als ein Konversationmittel, für den Frieden und die Unabhängigkeit Europa's betrachtet werden?“ „Daily News“ zählt nun ein längeres Sündenregister auf und kommt zu dem Schlusse, daß, so oft Frankreich mit einem Versuch zur Invasion oder zur Schädigung Englands zu Schanden wurde, es sich stets nothgedrungen auf den europäischen Kontinent warf, um dort Entschädigung und Gewinn zu suchen. Diese so allgemein und in Petersburg und Berlin eben so mächtig wie in Wien erweckten Reflexionen hätten zur Folge gehabt, daß die alte Liga, die vor einem halben Jahrhundert gegen Frankreich und aus Furcht vor Frankreich bestand, sich stillschweigend bereits wieder fühlbar mache. Man möge also rasch von dem in der letzten Zeit befolgten System zurückkommen.

Italienische Blätter bringen ein zweites Schreiben Drini's an den Kaiser der Franzosen und das Drini'sche Testament. Die Veröffentlichung des ersteren rechtfertigt sich durch das Bekenntniß der Reue, welches Drini ablegt und seine Verdamnung des politischen Mordes.

## Preußen.

Berlin, 5. April. In einzelnen Organen unserer Presse spricht sich von Zeit zu Zeit eine gewisse Ungebuld in Betreff des Provisoriums unserer Regierungs-Verhältnisse aus. Allein es muß als eine sehr charakteristische Thatsache hervorgehoben werden, daß alle parlamentarischen Parteien, welche politischen Grundsätze sie auch vertreten mögen, jedes Einvernehmen mit solchen publizistischen Kundgebungen in Abrede stellen und in dieser höchwichtigen Angelegenheit der gouvernementalen Initiative den freiesten Spielraum lassen. Man darf wohl annehmen, daß eine solche Enthaltensart nicht aus apathischer Indolenz entspringt, sondern vielmehr einer patriotischen Rücksichtnahme zu danken ist. Sie ist die Frucht der Ueberzeugung, daß die Verlängerung der zeitweiligen Stellvertretung Sr. Majestät sich als der unvermeidliche Nothbehelf einer Situation darstellt, welche für eine definitive Lösung nicht reif ist. Diese Ueberzeugung ist in den höheren politischen Kreisen so verbreitet, daß die Regierung keiner Anstrengung bedurfte, um ihrem Verfahren die stillschweigende Zustimmung der Landesvertretung zu sichern. Es ist daher ungenau, wenn jüngst ein Blatt von Unterhandlungen berichtete, welche zwischen dem Herrn Minister-Präsidenten und mehreren parlamentarischen Stimmführern in Betreff der Regentenschafts-Frage stattgefunden haben sollen. Ich will nicht in Abrede stellen, daß der Gegenstand in den vertraulichen Unterhaltungen

der politischen Notabilitäten öfter berührt worden sein mag; allein ich darf Ihnen versichern, daß es sich nicht um die Ausgleichung widerstreitender Ansichten oder um die Abwendung von Einsprüchen handeln konnte, weil solche thatsächlich gar nicht vorlagen oder zu gewärtigen waren. Aller Wahrscheinlichkeit nach steht eine einfache Verlängerung des Provisoriums, wiederum für einen dreimonatlichen Zeitraum, bevor, und man vermuthet, daß die Landesvertretung von dem Beschlusse der Regierung durch eine motivirte Erklärung in Kenntniß gesetzt werden wird. — Im Hinblick auf die binnen kurzer Frist bevorstehende Zusammenkunft der Elbschiffahrts-Kommission bereitet sich eine Agitation gegen den Fortbestand des stader Elbzolles vor. — Da derselbe übrigens von den deutschen Staaten vertragsmäßig anerkannt ist, so kann selbstverständlich nur von einer Ablösung die Rede sein. Wie man erfährt, hat Hamburg die Absicht, mit bestimmten Anträgen im Interesse eines freien Elb-Verkehrs hervorzutreten. Ich glaube, Ihnen nächstens weitere Mittheilungen über den muthmaßlichen Inhalt derselben machen zu können. — Nach dem so eben veröffentlichten Verwaltungs-Bericht der Preussischen Bank hat der Antheil des Staates an der Gewinn-Dividende von 1857 (außer 63,805 Thlr. als Verzinsung des Einschuß-Kapitals und 608,820 Thlr. für Verzinsung und Tilgung der Staats-Anleihe von 1856) 611,196 Thlr. betragen. Der Staatshaushalt für 1857 hatte nur die Summe von 302,175 Thaler in Anschlag gebracht. Es ergibt sich also eine Mehr-Einnahme von 309,021 Thlr.

Berlin, 5. April. Der zwischen Preußen und Rußland abgeschlossene Vertrag wegen des Baues einer Eisenbahn von Königsberg nach Rußland hinein, enthält im Art. 6 die Bestimmung, daß die preussische und russische Eisenbahnstrecke zu gleicher Zeit vollendet und in Betrieb gesetzt wird, und daß die russische Regierung die preussische mindestens zwei Jahre vorher davon zu benachrichtigen hat, bis zu welchem Zeitpunkte die russische Zweigbahn und die Bahnstrecke von St. Petersburg bis zu dem Abgangspunkte der Zweigbahn an der Hauptbahn fertig sein wird. Gemäß dieser Bestimmung hatte die russische Regierung im Herbst des vergangenen Jahres hierher mitgetheilt, daß die Zweigbahn von Gydtkuhnen nach Kowno (etwa 11 Meilen), sowie die Strecke von St. Petersburg nach Dünauburg (etwa 69 Meilen) im Jahre 1859, die alsdann noch übrigen Strecken von Dünauburg nach Wilna (etwa 19 Meilen) und von Wilna nach Kowno (etwa 13 Meilen) im Jahre 1861 vollendet sein werden. Gleichzeitig hat die russische Regierung angefragt, ob die diesseitige Grenzstrecke von Königsberg nach Gydtkuhnen ebenfalls im Jahre 1859 vollendet sein werde, und dabei bemerkt, daß, wenn die preussische Regierung Anstand nehme, die Bahn von Königsberg nach Gydtkuhnen im laufenden Jahre zu beginnen, russischerseits vorgegangen werden würde, die Zweigbahn von Wilna über Kowno nach Gydtkuhnen vorläufig nicht in Angriff zu nehmen, vielmehr alle Kräfte der Hauptbahn von St. Petersburg nach Warschau zuzuwenden. In diesen Vorgängen liegt der Grund dafür, daß die preussische Regierung von dem allgemeinen Landtage einen Kredit zum Bau der Eisenbahn von Königsberg nach der russischen Grenze forderte. Die vereinigten Kommissionen des Abgeordnetenhauses für Handel und Gewerbe und für das Finanzwesen und die Zölle haben die Creditforderung einer Vorprüfung unterworfen, deren Resultat dahingehet, daß die Gewährung der verlangten 7 1/2 Millionen Thlr. dem Plenum empfohlen wird. Die Gründe für diesen Beschluß liegen vorzugsweise in der Erwägung, daß eine Bahn, die in ihrer Verbindung mit dem Westen den preussischen Staat in seiner ganzen Längenausdehnung durchschneide, das Mittel gewähre, die getrennten Ländergebiete zu einem festen Ganzen zu vereinigen und somit berufen sei, die etwaigen Gegensätze zwischen Ost und West auszugleichen. Ferner wurde hervorgehoben: Eine solche Eisenbahn sei in staatlicher Beziehung als eine Trägerin der Macht des ganzen Staates, als eine Trägerin der Intelligenz wie des Handels und der Industrie zu erachten, weshalb es, abgesehen von allen anderen Bedingungen, wichtig erscheine, die große Distanz im eigenen Lande je eher je lieber zum Abschluß und zur Beendigung zu bringen. Wie sich jetzt die Aussicht bietet, die Bahn mit einer anschließenden des Nachbarlandes in Verbindung zu setzen, so müsse dies auch in finanzieller Beziehung für vortheilhaft erachtet werden, da hierdurch sogleich ein ausgedehntes Hinterland dem allgemeinen Verkehr zugänglich gemacht werde.

Berlin, 5. April. Dem königlichen Domänenpächter, Amtsrath Braune zu Grögersdorf im Kreise Nimptsch, ist der rothe Adlerorden 4ter Klasse allerhöchst verliehen worden.

[Tages-Chronik.] Ihre königl. Hoheiten die Frau Prinzessin von Preußen, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, und andere hohe Herrschaften wohnten gestern Abend in der Sing-Akademie der Aufführung von S. Bachs Passions-Musik, nach dem Evangelium St. Matthäi bei. — Gestern nahm Sr. königl. Hoheit der Prinz Adalbert mit seinem ältesten Sohne das heilige Abendmahl in der Garnisonkirche mit der Gemeinde. — Der Lieutenant im Garde-Dräger-Regiment, Graf Blücher von Wahlstatt, dem vor einiger Zeit der Unfall begegnete, daß sein Pferd beim Manöver heftig gegen einen Baum anrannte, wodurch er am Fuße stark verletzt und genöthigt wurde, lange das Bett zu hüten, scheidet, wie wir hören, jetzt aus dem Regiment, und begiebt sich über Wien zur Gesandtschaft nach Rom.

## Großbritannien.

London, 1. April. [Kirchliches.] Bei dem Vorstande des evangelischen Bundes in England sind einige beachtenswerthe Veränderungen vorgegangen. Der Admiral Harcourt und der alte, hochachtbare John Henderfon aus Edinburg sind zu stellvertretenden Vorsitzenden ernannt worden. Drei Sekretäre besorgen jetzt die geschäftlichen Sachen, zu denen vor zwei Jahren noch einer ausreichte. Mit der indischen Politik des Ministeriums ist der evangelische Bund nebst anderen kirchlichen Vereinen nicht einverstanden; denn er hat an beide Hän-

der Petitionen übergeben lassen, worin er bittet, daß dem Götzendienste in Indien keinerlei Vorschub oder Unterstützung mehr zu Theil werden möge. Nach Auslassungen Lord Stanleys will das Ministerium nämlich den Grundsatz der Religionsfreiheit konsequent festhalten. — So lange nicht amtliche Veröffentlichungen erfolgen, muß man sich an das durch die Presse über die durch den britischen Konsul erfolgte Verhaftung des Bischofs Gobat bekannt Gewordene halten. Die Angelegenheit interessiert allgemein, und es stellt sich auf die Seite des Bischofs, wer nicht der puseyitischen Richtung huldigt. Denn dem Einflusse der letzteren wird die Gefangennehmung des Bischofs zugeschrieben. So viel verlautet, hat sich der preussische Konsul zu Gunsten des Bischofs ausgesprochen. Auch Lord Shaftesbury begab sich deshalb nach dem auswärtigen Amte, und Lord Malmebury hat in Folge dessen die Freilassung des Bischofs befohlen. Man erwartet, daß dem Vorfalle merkwürdige Aufschlüsse folgen werden. — Ein Ereigniß in den Annalen der Musik ist die erste Aufführung der Passionsmusik Sebastian Bachs nach Matthäus in England, die am Donnerstag in St. Martins-Hall stattfand. (Zeit.)

Auf der Insel Perim fühlen sich die Engländer noch nicht recht heimisch, verhalten sich wenigstens so ruhig, daß Europa über diesen streitigen Punkt nicht unnöthig viel zu sprechen habe. Das geht ziemlich klar aus einer in der „Times“ abgedruckten, von Aden unterm 12. März datirten Korrespondenz hervor. Die Engländer lassen sich von den dortigen Araberhäuptlingen mehr gefallen, als es sonst ihre Gewohnheit ist. „Wir befinden uns“, so heißt es in diesem Briefe, „in einer nicht sehr angenehmen Lage. Der Häuptling eines kleinen Araberstammes, dem man einen Zahrestribut zu zahlen hatte, ist so übermüthig geworden, daß ihm derselbe gekündigt wurde. Das geschah ungefähr am 1. März d. J., und seitdem schneidet uns dieser Sultan, wie er sich nennt, alle Zufuhren ab und plündert alle, die mit uns in Verkehr zu treten versuchen. Die Folge davon ist, daß die 23,000 Bewohner des Plages von den eben vorhandenen Vorräthen zehren und auf eine einzige Wasserquelle beschränkt sind. Versteht diese und erhalten wir nicht zeitig genug Zufuhren zu See, so steht es schlimm mit uns. Das Sonderbare bei der Gesichte ist aber, daß wir vermittelst einer einzigen Kompagnie und zwei Kanonen von der Besatzung die Belagerung ohne viel Mühe aufheben könnten, hätte der Plakommandant nicht die strengste Weisung erhalten, ohne Genehmigung der Regierung keinen gewaltsamen Schritt zu thun.“ Was diesem Korrespondenten komisch scheint, dünkt uns sehr bezeichnend für die Sachlage.

London, 2. April. Die jetzt veröffentlichten Ausweise über die Revenüen des letzten Quartals, resp. des ganzen Jahres, enthalten die gründlichste Widerlegung jener in letzter Zeit oft gehörten Behauptungen, daß die Staatseinnahmen Englands in Folge des indischen Aufstandes und der finanziellen Krise einen ganz ungeheuren Rückschlag haben. Diese Prophezeiung ist eben so wenig als jene, daß die Regierung schon zu Ende des vorigen Jahres ohne namhafte Anleihe in Verlegenheit gerathen müsse, in Erfüllung gegangen. Ein Defizit der Einnahmen liegt jetzt allerdings vor. Es beträgt, verglichen mit dem vorigen Jahre, im letzten Quartale 2,508,830 Pfd. St. und im ganzen Jahre 4,452,550 Pfd. St. Aber dies rührt nicht von den geringeren Steuerkräften her, sondern von Verringerung der (Kriegs-) Einkommensteuer, — eine Verringerung, die 4,503,819 Pfd. St. ausmacht, somit an und für sich mehr als der ganze Ausfall. Wäre die Einkommensteuer des verflossenen Jahres, wie Sir Corn. Lewis Anfangs beabsichtigt hatte, auf ihrer Höhe erhalten worden, so würde sich trotz der indischen und finanziellen Krise noch ein kleiner Ueberschuß ergeben haben. Faßt man die Haupt-Quellen der Einnahmequellen ins Auge, so ergibt sich Folgendes: Abgenommen hat der Ertrag der Einkommensteuer um 3,551,882 Pfd. St., der Post um 72,000 Pfd. und der diversen Einnahmequellen um 80,209 Pfd. St. Dagegen haben zugenommen: der Ertrag der Zölle um 644,752 Pfd. St., der Accise um 353,000 Pfd. St., der Stempelgefälle von 146,496 Pfd. St., der Lizenzen um 48,013 Pfd. St. und der Kronzölle um 3000 Pfd. St. Der jetzige Schatzkanzler wird somit bloß die Aufgabe haben, das Defizit zu decken, das zum größten Theil seiner eigenen Disposition gegen die Beibehaltung der höheren Einkommensteuer und gegen die Vorlage eines drei Jahre (bis 1860) umfassenden Budgets bezumessen ist. Eine faktische Abnahme der Steuerkraft des Landes, des Verbrauches u. s. w. ist aus dem, was jetzt vorliegt, kaum zu befürchten.

## Frankreich.

Paris, 2. April. Das „Pays“ berichtet heute die Nachricht der turiner „Opinione“ Betreffs der Zurücksendung der letzten Note des Grafen Cavour durch die neapolitanische Regierung. Die letzten Berichte aus Neapel setzen das genannte Journal in Stand, zu erklären, daß die Regierung von Neapel nach Empfang der Note des turiner Kabinetts und vor Ertheilung einer Antwort verlangt habe, daß gewisse Ausdrücke, die sie für ihre Würde zu nahe tretend hält, von dem piemontesischen Minister des Aeußeren zurückgenommen würden. Dem „Pays“ zufolge ist ein solches Verlangen keineswegs gegen die diplomatischen Gebräuche, und läßt nicht voraussetzen, daß eine der beiden Mächte die Absicht habe, einen Bruch herbeizuführen. — Die „Presse“ giebt heute in einer Korrespondenz aus Konstantinopel höchst interessante und wichtige Aufschlüsse über die Intrigen der Russen in Anatolien und überhaupt in Türkisch-Asien. So lange Rußland das Protektorat über alle griechischen Christen in der Türkei beanspruchte, lag ihm wenig daran, eigene Unterthanen, die bekanntlich unter seiner Protection stehen, in der Türkei zu haben. Seit dem pariser Vertrage hat sich die Lage der Dinge aber geändert, und Rußland sucht nun die christlichen Unterthanen der Türkei in seinen Unterthanen-Verband hinein zu ziehen. Im gegenwärtigen Augenblicke sind die Intrigen der Russen hauptsächlich auf Anatolien gerichtet. Vor dem Kriege gab es dort keine dreißig russischen Unterthanen, während die Zahl derselben heute,

also nicht ganz zwei Jahre nach dem Friedensschlusse, 10—12,000 be- trägt. Vor dem Friedensschlusse war es sehr schwer, russischer Unter- than zu werden. Die betreffenden Personen mußten drei Jahre in Rußland gelebt haben, ehe sie diese Eigenschaft erhalten konnten. Heute braucht man aber nur eine Reise nach Rußland zu machen, dort eine Erklärung abzugeben, und man kommt als Russe zurück. Um diese Operation zu erleichtern, haben die Russen ein eigenes Bureau in Kru- tais (Sibirien) errichtet, wo man sich die russische Nationalität durch eine einfache Erklärung erwerben kann. Russische Agenten durchziehen das ganze Land bis nach Samsun, Sinope, Amara, Tokat und so weiter hin, um die griechischen Christen zu bestimmen, sich dadurch, daß sie russisch werden, der türkischen Herrschaft zu entziehen. In Konstan- tinopel beunruhigt diese Lage der Dinge in hohem Grade, und dieses um so mehr, als die neuen russischen Unterthanen, die sich auf den Schutz, der ihnen von den russischen Konsuln gewährt wird, verlassen, die türkischen Behörden auf alle mögliche Weise verhöhnen und schik- anieren. Unter den Neubekleideten in Trapezunt, wo seit zwei Jahren 900 türkische Christen russisch geworden sind, befindet sich sogar eine Person, die einen öffentlichen Posten bekleidet. Ein anderer Bewohner dieser Stadt, der Ansprüche auf Ländereien zu haben glaubte, wandte sich nicht an seine, die türkische Behörde, sondern einfach an den russi- schen Konsul, um ihm zu seinem Rechte zu verhelfen. Er stützte sich dabei darauf, daß er die Absicht habe, russischer Unterthan zu werden, und der russische Konsul nahm sofort seine Angelegenheit in die Hand. Das Geschick, das er dieserhalb an den russischen Konsul richtete, lautet wie folgt: „Herr Konsul! Wünschend, mich bald nach Rußland zu be- geben, um kraft des pariser Vertrages (sic) russischer Unterthan zu werden, bitte ich Sie, mir Ihren Schutz in der Angelegenheit...“ zu gewähren, damit ich bald abreisen kann.“ Bezeichnend ist noch, daß die russischen Agenten überall ausprägen, daß der Zar in dem letz- ten Kriege Sieger geblieben sei. Jeden Tag treten die unglücklichen Konsequenzen des so leichtsinnig abgeschlossenen pariser Vertrages mehr und mehr an den Tag.

[Herr Hausmann.] Die Ursache, warum die für Montag den 29. März angesagte Eröffnung des Boulevard-Sebastopol unter- blieb, ist in einem kleinen Roman zu suchen. Der Seinepräsident, Herr Hausmann, unterstützt eine Gefangenenkammer in der großen Oper mit seiner Freundschaft, und er besitzt im Bois de Boulogne ein aller- liebstes Landhaus. Da Herr Hausmann und die Künstlerin sich auf der Promenade im Bois begegneten, so war es ganz natürlich, daß beide sich in dem nahe Landhause des Präfecten ausruhten. Der Zu- fall führte um dieselbe Zeit Madame Hausmann dahin, und hieraus ergab sich ein Mißverständnis und ein lärmender Aufruhr, in Folge des- sen Madame Hausmann Paris verließ, und mit einer Scheidungsklage drohte. Herr Hausmann wurde zum Kaiser berufen, um eine Letztion zu empfangen. Er nahm sich die Sittenspredigt so sehr zu Herzen, daß er seine Demission sofort gab. Anders Tags war es unumgänglich den Boulevard ohne Seinepräsidenten zu eröffnen. Der Nachfolger des Hrn. Hausmann ist der Senator Hr. Waisse, Präfect des Rhonedepartements. (A. Z.)

**Dänemark.**

Kopenhagen, 28. März. [Die Seebefestigung Kopenhagens] ist nun in dritter Beratung endgiltig vom Reichsrath angenommen worden. Die Frage hatte schon in der ersten und zweiten Behandlung der weniger vor- sichtigen Mitglieder der sogenannten Gesamtstaatsvertretung zum Anlaß gedient, ihre Besorgnisse vor dem Ausgange der gegenwärtigen dänisch-deutschen Bewirrnisse auszudrücken. Das Ministerium hielt es für nöthig, die Annahme des Entwurfs zu einer Kabinetsfrage zu machen. Dennoch wiederholten, ja steigerten sich in der dritten Behandlung die hitzigen Scenen, welche in der zweiten gespielt hatten. Die national-demokratischen Freunde oder Anhänger des Ministeriums schienen ganz rasend über den Gedanken an die Möglichkeit einer Verwerfung. Was zum schleunigen Kampfe mit Deutschland beitragen kann, ist diesen Menschen eine Labung ihrer hochmuthstrunten Sinne; daß der Kampf ein siegreicher werde, dafür bürgt ihnen die Verachtung, welche sie sich selbst genug sind, gegen die „Germanen vom großen Vaterlande“ affec- tiren. Der nächste in dieser Richtung, für welche wir auf jede Bezeichnung ver- zichten, war, wie gewöhnlich, Schöel, de Schöel. Wenn die Holsteiner fertigereit wären, meinte dieser Ausbund von Logik und Redlichkeit, so ließe es ja, das sei nicht wegen politischer Gründe geschehen, sondern weil sie Privatgeschäfte gehabt. Es müßten doch gar wichtige Privatgeschäfte gewesen sein, welche sie zu einer Verletzung der Geschäftsordnung gebracht hätten! Wenn der erste

**Der Vereinsmensch.**

Die Definition, welche den Menschen als ein „politisches Thier“ bezeichnet, hatte dabei den stärksten seiner Triebe, seinen Gesellig- keitsstrieb vor Augen.

Das Bedürfnis des Zusammenseins macht den Menschen zum politi- schen — Kannegießer, während der Hang zur Einsamkeit eine der Politik feindselige Neigung verräth. Der Mensch, der sich in die Wüste schlägt, ist verdächtig, wie das Raubthier, welches einsam seinem Verufe nachlebt.

Es ist daher natürlich, daß bei wachsender Bildung das Bedürfnis des Zusammenseins wächst, und wenn die Gelegenheit günstig, so schieben die Konvente wie die Pilze aus der Erde, und man glaubt an die Weisheit und das Allvermögen der Majoritäten mit einer Standhaf- tigkeit, welche es möglich machen würde, durch eine motivirte Tages- ordnung selbst über Zahnschmerzen hinwegzugeben.

Kommen magere Jahre, so zieht der Geselligkeitsstrieb sich auf das beschidenere Terrain des Vereinswesens zurück, auf welchem, wenn auch nicht immer, Lorbern zu pflücken sind, doch immer ein Präsidenten- stuhl zu gewinnen ist und jedenfalls die Gelegenheit — sich auszuspre- chen, gegeben wird.

Es ist dabei nicht einmal nöthig, daß dies Sich-Aussprechen im Wege der Debatte geschieht; besonders geniale Menschen sind berufen, einen ganzen Konventikel aus sich heraus zu gebären, wie der Pseudo- Graf Borromeo in London, welcher Präsident und Sekretär und jedes- maliger Sprecher und vor allen Dingen Berichterstatter des italieni- schen Konvents war und dafür seinen Lohn dahinnahm.

Indes sind solche konzentrirte Vereinsmenschen doch nur Ausnah- men; in der Regel bietet jede große Stadt Gelegenheit, daß sich doch mindestens drei bis vier gleichgestimmte Genossen zusammensinden, welche interessirte Fragen und wichtige Angelegenheiten der Gesellschaft unter einander abthun und unter einander die Rollen so vertheilen, daß zwar die Mitglieder der respektiven Vereine immer dieselben bleiben, aber der Eine hier die Zunge der Präsidentenglocke und dort seine eigene rührt; hier als Berichterstatter seinen Kollegen zu verherrlichen hat, dort den gleichen Dienst von ihm erwartet.

Manchmal freilich tauchen auch hier energische Charaktere auf, welche usurpatorisch die Präsidentenwürde sämtlicher Vereine belegen und als Zeitung-Reporter ein Conserant gegen ihre Genossen ausüben, während sie zugleich der stammenden Welt Wunderdinge von der Thätigkeit und Wirksamkeit ihrer Vereine vermelden, deren Glück gemacht ist, wenn sie ihren Theilnehmern Gelegenheit geben, sich, mindestens dann und wann bei festlichen Veranlassungen, eine Decoration, z. B. eine Medaille, an- zufügen.

Freilich giebt es profane Menschen, welche dieses Vereinstreiben nur aus der Sucht krankhafter Eitelkeit oder der Selbstqual des Müßig- ganges oder aus dem oder jenem Motive erklären und behaupten, daß die Erreichung der proklamirten Zwecke, gerade an der Persönlichkeit

Soldat über die Elbe ginge, sollte man stracks den Krieg erklären! Jeder an- dere Rath bestehe nichts als: „Laß Dir die Kette abhaken, und habe den metallischen Muth, Dich nicht zu wehren.“ Die niederträchtige Presse in der Welt sei die schleswig-holsteinische, die ärgste Politik die germanische, ihr Kompagnon sei die skandinavistische! — hier unterbrach der Präsident den dreifachen Schreier, welcher im Enthusiasmus des Schimpfens vergessen hatte, daß man im dänischen Reichsrath wohl die deutsche Vertheidigung deutschen Lan- des, nicht aber die Absicht einer Ersetzung der dänischen Dynastie durch die schwedische verunglimpfen darf. Noch einmal zum Worte verstattet, brach die Natur Schöel's sofort wieder so ungewöhnlich hervor, daß ihn der Präsident zum zweitenmal zur Ruhe verweisen mußte. Dem Manne war aber daran gelegen, sich den Ministern, welche ihn aus ihrer Mitte entfernten, als gebietet und der Aufnahme würdig zu bezeigen, so benutzte er den letzten Moment vor dem Niederhinken, um dem Ministerium noch einmal formell seine Zustimmung für seinen Kriegsmuth gegen Deutschland zu geben. — Schließlich erfolgte die Annahme mit 38 Stimmen (d. h. mit weniger als der Hälfte der gesetz- lichen Mitgliederzahl) gegen 15; unter letzteren befanden sich Bluhme, Billig, David, Graf Holstein, Saboteb-Juel, Uffing und Vargum. Sieben anwesende Mitglieder enthielten sich der Abstimmung, weil sie das Geheiß nicht billigten, das Ministerium aber nicht stützen wollten, darunter der holsteinische Ministerial- rath Springer, der holsteinische Tuchfabrikant Rend, Kirchhoff, Wintber und Tscherning.

30. März. [Broden und Brode.] Schon wieder eine partielle Mi- nisterkrise. In gestriger Reichsrathsitzung erklärte der Finanzminister Andra, daß er abdankte, wenn man, wie es ein lebhaft unterstützter Antrag will, die durch Aushebung des Sundzolls nothleidende Stadt Helsingör aus Ge- sammtstaatsmitteln unterstütze; die Frage betreffe nur das Königreich, gehöre also nicht vor den Reichsrath, sondern vor den Reichstag. Wie es scheint, will man mit plöblicher Gewissenhaftigkeit den Herzogthümern einen Broden hinwerfen, nachdem man sie Jahre lang um ganze Broete überbor- theilt — die fragliche Summe ist sehr gering im Verhältnis zu derjenigen, welche Schleswig und Holstein an die dänische Gesamtstaatskasse zu viel be- zahlt haben.

**Niederlande.**

Haag, 30. März. [Ein Vorfall in Rotterdam.] „Es ist Preußisch!“ pflegt man in Holland zu sagen, um zu bezeichnen, daß draußen ein schneidender Wind bläst, oder daß eine Person mit nach- drücklicher Schärfe handelt. Eine der lebhaftesten Straßen Rotterdams war gestern Nachmittag der Schauplatz eines Vorganges, der die jenem Sprichwort zugeheilte Auslegung hier eben nicht entkräften dürfte. — Sie erinnern sich, daß vor längerer Zeit die Spalten Ihres Blattes eine Rechtfertigung des jungen Grafen von Königsmarck, ehemaligen Attachés bei der hiesigen preussischen Gesandtschaft, aufgenommen hat- ten. Diese Rechtfertigung schleuderte dem Baron Reyerberg-Kessel und dessen in die fragliche Angelegenheit verflochtenen Genossen den Vorwurf wegen gemeiner Verleumdung und Feigheit ins Gesicht. Alle vornehme Journale Europas druckten damals das Schriftstück ab. Es ist ein Jahr darüber vergangen, und keine der in der Rechtfertigung seitens des Grafen von Königsmarck mit den Ausdrücken der Beschimpfung überhäuftesten Personen hatte es für angemessen erachtet, über die Bös- willigkeit oder die Irrthümer der gegen den Grafen erhobenen und ausgebeuteten Verdächtigungen Reue in ehrender Weise zu bethätigen, oder dem Herausforderer eine andere Genugthuung zu gewähren. Der junge Graf Königsmarck scheint nunmehr es für nöthig gehalten zu haben, zum letzten Mittel, das unter den obwaltenden Umständen bei Männern von Ehre üblich ist, schreiten zu müssen. Er hat, nachdem er sechs Wochen lang einem seiner Gegner, dem Jonkheer Boreel, ver- geblüht auf allen Kreuz- und Querzügen nachgereist war, und schriftlich zu einer Begegnung aufs Nachdrücklichste umsonst eingeladen hatte, den- selben endlich gestern in Rotterdam auf öffentlicher Straße getroffen, und den am Arm eines Freundes gehenden Herrn von Boreel mit dem Namen eines Feiglings laut beschimpft und abgehörft. (Zeit.)

Haag, 31. März. [Der Abenteuerer Wilson im nieder- ländischen Indien.] Die letzten Nachrichten aus den Kolonien des niederländischen Indiens bringen aufs Neue eine Episode aus dem abenteuernden Leben jenes Wilson, der sich bereits früher auf Boekit Batoe, im Gebiete des Sultans von Siat, die Waffen in der Hand, festgesetzt hatte. Der Sultän beanspruchte, kraft eines bestehenden Ver- trages, die Hilfe Niederlands. Wilson verließ beim Herannahen niederländischer Soldaten das usurpirte Besitzthum, nachdem er Boekit Batoe mit Feuer und Schwert verheert hatte. Im Dezember v. J. indes hatte sich schon wieder ein neugegründetes Fort auf der dem Sul- tän von Sait ebenfalls zugehörigen Insel Klapa Pati erhoben. Die

derer scheitern müsse, welche sie verfolgen. Aber wenn auch der Eng- länder speichelleckerisch genug ist, keinen Verein zu stiften oder ein Nec- ting zusammen zu berufen, ohne sie unter das Protektorat eines glei- chenden Namens, eines Lords oder berühmten Staatsmannes zu stellen; so haben wir Deutsche die Ueberzeugung, daß das Schicksal sich auch der Schwachen und Einfältigen bedienen könne, um große Zwecke durch- zusetzen, wie uns in dringenden Nöthen gerade ein stärkeres Vertrauen zu der wirksameren Heilkunst irgend eines Schäfers oder einer flugen Frau hinzieht, als zu dem geprüften Heilverständigen.

Zudem überwältigt uns am Ende ein zu jedem Opfer bereiter Wille und eine jeder Anstrengung trotzen- de Thatkraft, und wenn wir hier oder da auf einen tüchtigen Beamten stoßen, welcher neben seinem Berufe den anspruchsvolleren des Vereinsmenschen in solcher Weise erfüllt, daß er neben der Last von fünf oder sechs Präsidenschaften noch bei allen dazu gehörigen Kränzchen den Maitre de plaisir macht, welcher den Menschen an der Schwelle des Lebens empfängt und ihn bis in seine letzte Ruhestätte hinein mit seiner Redehäufigkeit verfolgt, so daß er zuletzt nicht Zeitungen genug aufstreifen kann, um darin über- sich Bericht abzufassen; wenn wir einem solchen Exemplar des politi- schen Thieres begegnen, sollte uns da sein Beispiel nicht zur schüchternen Nachfolge bewegen?

Die größten Lehrer der Menschheit haben anfänglich auch nur auf kleinere Kreise gewirkt; aber „die Strickerinnen Kobespierres“ — wie man spöttlich das andächtige Publikum im Jakobinerklub und im Kon- vent nannte, weil die Frauen sich zuerst zu dem „tugendhaften“ Kob- espierre bekehrten, schufen ihm doch schließlich die Macht, ganz Frank- reich zu beherrschen.

Darum laßt uns den „Vereinsmenschen“ nicht unterschätzen und dem Vereinswesen die ihm gebührende Achtung zollen; denn wie der Dichter sagt:

Hör'rer Sinn liegt oft im kind'schen Spiel!

**Ein Wüstenmarsch.**

III.  
Das Lager unserer braunen Freunde hatte die Form eines sehr umfangreichen Kreises. Die Peripherie bildeten die aus Kameelgarn- Matten bestehenden außerordentlich geräumigen Zelte und in dem in- nerhalb liegenden Raume befand sich das Vieh des Stammes, Kameele, Pferde, Maulesel, Esel, Ziegen und Schafe. Außerdem traf man, wo man hintrat auf quikendes und gaderndes Federvieh und an sechszig bis achtzig Hunde schienen anfangs über unsere Nachbarschaft sich gar nicht wieder beruhigen zu können. Diese Hunde sind übrigens eine ganz vorzreffliche Einrichtung, denn sie überleben die Araber der lästigen Nothwendigkeit des Nachwachdienstes, während wir armen Teufel Nacht für Nacht unsere eigenen Hunde sein mußten. Ueberhaupt fand ich, daß die Söhne der Wüste ihre Expeditionen sich weit komfortabler einzurichten verstehen, als wir Soldaten der Civilisation. Oder mußte

englische Flagge wehte von den Festungswerken. Von den Bewohnern der Insel wurden Abgaben erhoben. Im Fort befehligte Carnie, der wohlbestallte Statthalter des Herrn Wilson in Singapore, und die gut armirte Besatzung bestand aus 8 Europäern, 25 Booginesen und eben so vielen Chinesen. Der Sultan rief gegen die Eindringlinge abermals niederländische Hilfe herbei. Ein holländisches Kriegsschiff begab sich in Folge dessen nach Klapa Pati und forderte, auf Grund des londoner Vertrages vom 17. März 1824, die Hinwegnahme der englischen Flagge und die Schließung des Forts. Die den Belagerten gestellte Bedenkfrist läuft ab, und im Fort bereitet man sich zum Kampfe; da erscheint Herr Wilson persönlich, nennt sich englischen Kaufmann, be- merkt, daß er unter englischem Schutze stehe, präsentirt ein Dokument, worin er eine Schenkung der Insel an ihn seitens des Sultans von Sait nachweist, und beantragt einen Aufschub des niederländischen Ein- schreitens bis zur Ankunft einer einzuholenden schiedsrichterlichen Ant- wort des Gouverneurs zu Singapore. Die Niederländer zeigen sich keineswegs dazu geneigt, erkennen überdies das Schenkungsdokument als einen gefälschten Akt, befehlen sodann, ohne Gegenwehr zu erfahren, das Fort, schleifen dasselbe, und nehmen die vorgefundenen Vorräthe einzuweilen in Verwahrung. Herr Wilson eilte nach Singapore zurück. (Zeit.)

**Spanien.**

Madrid, 21. März. Die Gespanntheit ist wie früher; zwei Partien stehen einander abwartend gegenüber, um sich der Gewalt zu bemächtigen — die des Narvaez und die des O'Donnell. Die Partei des Narvaez hat die Mehrheit in dem von letzterem zusammen- gebrachten Kongreß; indes hat der Herzog von Valencia den Einfluß auf das Heer verloren, wie viel er auch für dasselbe gethan hat. Für O'Donnell ist letzteres durchaus gestimmt, und giebt ihm den Vorzug, wenn er besitzt wirklich mehr Eigenschaften, durch die er seinem Re- benbuhler überlegen ist, und die für ein Parteihaupt nothwendig sind. Abgesehen von anderen Gaben, besitzt er Kühnheit und dabei unflör- bare Kaltblütigkeit und Ruhe; er ist jünger und zeigt bessere Ge- wohnheiten im Privatleben, oder wenigstens er trägt seine Lasten nicht zur Schau. Ferner spricht die Undankbarkeit der Königin hinsichtlich seines großen 1856 geleisteten Dienstes, womit er das Vergehen seines Aufstandes von Vicalvaro wieder ausglich, zu seinen Gunsten; kurz, er steht bei allen Erwartungen über zukünftige Ereignisse oben- an. Weiterhin sagt man, daß der König von einer Camarilla umge- ben ist, welche politische Intriguen mit dem Zweck anspinnt, ihn zum Regenten zu ernennen — eine Absicht, welche der Partei O'Donnell's zugeschrieben wird. Natürlich liegen diese Bestrebungen nicht offen am Tage; im Geheimen ist aber eine Schrift verbreitet, worin die Plane einer Absetzung der Königin, die Errichtung einer Regentschaft und die Auflösung der Partei der liberalen Union ausgesprochen werden. Während dessen befindet sich das Ministerium, seitdem es zur Macht gelangt ist, in fortwährender Krisis, und ist jeden Tag mit dem Fall bedroht, obgleich es über die Mehrheit in den Cortes unbedingt ver- fügt. (A. A. Z.)

**Italien.**

Turin, 29. März. In den letzten Tagen fanden drei Nach- wahlen statt, bei denen die Linke und die Kerikalen meist vereint auf- traten. Die Basis der Koalition ist natürlicher Weise das Deforestasche Ge- ses, welches von der Linken aus Grundfals, von der Rechten aus Opposition gegen das Ministerium verworfen wird. Die Ernennung des Marshalls Pelissier zum französischen Bot- schafter in London wird hier ganz anders als in französischen und eng- lischen Blättern beurtheilt. Wenn der Marshall am englischen Hofe dieselbe Zwanglosigkeit beurlundet, wie dies im vorigen Jahre in Sa- voyen mit dem Könige Viktor Emanuel der Fall war, so dürfte gro- ßes Aergerniß nicht ausbleiben. Unter den vielen Anekdoten, die da- mals erzählt wurden, will ich nur eine erwähnen, die mir von einem Augenzeugen mitgetheilt wurde. Der Hof war auf einem freien Plage versammelt und der Marshall stand nicht weit vom Könige. Da traf der Marshall sans gene Vorbereitungen, welche einen der Anwesenden zu der Andeutung veranlaßten, er möge doch bei Seite treten. Peliss-

es uns nicht beschämen und auch einigermaßen unsern Neid erregen, daß unsere getreuen Freunde und guten Nachbarn sich ganz behaglich ihre Schönen — natürlich lauter Couris des Paradieses — in die Wüste mitgebracht hatten, während unter uns auch nicht eine einzige Repräsentantin höherer oder selbst nur niederer Weiblichkeit sich vorfand? Der Scheich des Stammes, eine wahre Patriarchengestalt aus dem 1. Buche Moses, hatte wie wir auskundschafteten, das bekanntlich Rollen ins irdische Leben flechtende Geschlecht, sogar in einem ganzen Dugend von Exemplaren an sich! Wahrscheinlich weil er in seinem würdigen Haupte erwog, daß das irdische Leben in der Wüste, der Rosen zuwei- gar nicht sich fiedten lassen könne. Ich glaube, Mohamed, der ja auch ein Sohn und Kameeltreiber der Wüste gewesen, hat den gleichen Be- danken gehabt, als er seinen Gläubigen die Weibsberei gesattete. We- nigstens ist mir so viel klar geworden, wenn etwas diese Institution verzeihlich macht, so ist es die Langeweile, oh, diese entsefliche Lange- weile der Wüste!

Von Angesicht zu Angesicht zu sehen bekamen wir die Freundinnen unserer Freunde natürlich nicht. Ich gab mir auch, obwohl ich sehr gern meine Wisbegierde in dieser Hinsicht befriedigt gesehen hätte, schon um Ihnen eine höchst entzückende Beschreibung liefern zu können, weiter keine Mühe, denn ich kannte die Erfolglosigkeit jedes derartigen Ver- suchs im Voraus. Dagegen erblickten wir am andern Morgen beim Abmarsch des arabischen Lagers wenn ich recht gezählt habe, zunächst sechszwanzig von Kameelen getragene schmutzig weiße Gespenster und hatten Ursache, in denselben die Herzensschmigninen der Eulen des Stam- mes zu vermuthen. Später folgte eine Schaar ähnlich verummter, nur noch weit schmutziger aussehender Popanze auf Eseln und Maul- eseln, und unser Scharfsinn zog den Schluß, daß dies theils Dienerrin- nen der vornehmen Schönen, theils Liebchen des untergeordneten Män- nertrosses seien. Ein dem ersten Korps angehöriges Gespenst bezeich- nete sich dadurch vor seinen Gefährten aus, daß es auf seinem Kameel nebst zwei Kindern unter einem aus Teppichen gebildeten Baldachin ruhte, und das war natürlich die liebebeglückte Favoritin des Scheichs. In irgend einem Dichter habe ich einmal gelesen, jede Frau sei ein süßes Räthsel. Im gegebenen Falle schloß das Räthsel nicht, nur konnte ich über die Süßigkeit nicht urtheilen.

Ein Mißverständnis verschaffte mir ein höchst leckeres Mahl. Ein gebildeter Sohn gebildeter Eltern hatte ich die Gelegenheit, das Leben und Treiben des Wüstenarabers aus unmittelbarer Nähe zu beobach- ten nicht ungenutzt vorübergehen lassen und war, nachdem ich mich im Lager unserer Freunde bereits tüchtig umgesehen hatte, u. A. auch vor ein Zelt gerathen, dessen Herr mit seinen Dienern eben beschäftigt war, sein Abendessen zu bereiten. Sage mir was Du ist und ich will Dir sagen, wer Du bist! Um mein Studium des Wüstenarabers zu vollenden, blieb ich also stehen und sah höchst andächtig zu, wie zwischen zwei glatten Steinen Ansehen zu Mehl gerieben, am Feuer ge- dörrt und darauf mit Milch angefeuchtet wurde, und wie daneben an

Ich sah den Mann verwundert an und sagte: „Quoi! est-ce que vous ne... pas.“

Neapel, 24. März. [Der Prozeß in Salerno.] Die Verhandlungen des großen Staatsprozesses haben aufgehört. Die lange Dauer hat dem gerichtlichen Schauspiel das Interesse entzogen. Die Ankunft eines neuen englischen Bevollmächtigten hatte jedoch wieder die Aufmerksamkeit dahin gelenkt. Mr. Lyons, der Botschafts-Sekretär aus Florenz, hatte mehrere Besprechungen mit Herrn v. Saraffa, dem Minister des Aeußern. Die englische Regierung scheint nachgerade auf die Vermuthung gekommen zu sein, ihr Konsul, Mr. Barbat, sei hier keine persona grata. Er hat die Sache der zwei englischen Maschinenisten sehr energisch vertreten, aber er ist zu sehr im Neze der Piemontesen gefangen.

Mr. Lyons hat lange genug in Italien gelebt und versteht die Italiener besser. Er steht mit dem Minister des Aeußern sehr freundlich und der König hat den Prozeß gegen den für geistesverwirrt erklärten Watt niederzuschlagen befohlen, um der englischen Regierung einen Beweis zu liefern, wie sehr er geneigt sei, die alten freundschaftlichen Beziehungen wieder anzuknüpfen. Es lag natürlich in den Befugnissen der Krone, Watt vom Prozeß zu entheben, dennoch war man dies hier als ein Unrecht darzustellen bestrebt. Auch der andere Engländer, der in den Prozeß verwickelt ist, der Maschinenist Parker, ist seit einigen Tagen unwohl. Desgleichen will man vom Kapitän Sibiza des Cagliari wissen. Ueberhaupt zählt man jetzt an 20 Erkrankten unter den Angeklagten.

Das Verhör derselben ist bereits beendet und es geht nun das Abhören der Zeugenaussagen vor sich. Einige der Angeklagten scheinen wahnsinnig, einer soll gestorben sein. Ein großer Theil der Leute wimmelt von Ungeziefer und Unreinlichkeit, und man kann sich beim Ansehen dessen, was da vorgeht, nicht verhehlen, daß die Gefängnisse hier zu Lande sehr viel zu wünschen übrig lassen. Die Verhandlungen selbst werden in höchst freimüthiger Weise geführt. Die Angeklagten sind in keiner Weise in ihrer Vertheidigung gehemmt; als Beispiel mag folgender Vorfall dienen. Die Angeklagten beschwerten sich unumwunden, daß man sie beraubt, daß man auf sie geschossen und sie niedergemetzelt habe, als sie schon die Waffen streckten. Vorgestern hand ein Angeklagter auf und hat ums Wort. Der Präsident gestand ihm. Ich will die Wahrheit sagen, so lautete seine Rede, Nicotera, unser Anführer, hat uns selbst aufgefordert, zu rufen: „Evviva il Re!“ und die Waffen zu strecken. Nicotera verlangte hierauf zu sprechen. Ich habe, sagte er, Euch geheißt, sich zu ergeben, weil Ihr ein Haufe von Weibervolk gewesen seid, aber nie habe ich „Evviva il Re!“ gerufen. Der Vertheidiger verlangte, daß der Vortrag ins Protokoll aufgenommen werde, der Staatsanwalt protestirte. Der Gerichtshof entschied für den Vertreter der Staatsbehörde. Dieser Mann scheint offenbar in seinem Amte etwas zu weit zu gehen. Zu viel Eifer kann nicht minder schädlich sein, als zu wenig. War doch selbst die Anklage der englischen Maschinenisten ein Fehlgriff; der eifrige Beamte gab sich die Blöße, zu behaupten, die Maschinenisten hätten das Schiff. Hätte er sich ein wenig besser umgesehen, so wären die beiden Individuen freigelassen worden und England wäre in die ganze Sache nicht mit hinein gezogen worden. Der Kapitän des Cagliari scheint ebenfalls ganz unschuldig, aber nicht so die übrigen Mannschaft, die offenbar auch später an den Akten der Flibustier Theil nahm. Eben so scheint es gewiß, daß bei Manchem der Angeklagten bedeutende Summen gefunden wurden, die verschwunden sind und nicht in die Hände der Soldaten fielen. Daß diese ihre Gefangenenausplünderungen, hat nichts Wunderbares. Es ist Sitte, Alles, was der Gefangene besitzt, als gute Preiße zu erklären, und die Engländer haben es in Indien und anderswo eben so gemacht. Auch das Feuer, nachdem die Gefangenen gerufen hatten, sie wollten sich ergeben, erklärt sich dadurch, daß man Leuten dieser Art nicht traute. Ein Punkt, gegen welchen die Angeklagten ferner protestiren, ist, daß sie sich gemeine Verbrechen, wie Raub und Diebstahl, zu Schulden kommen ließen: dennoch erweist sich, daß sie ohne zu zahlen Requisitionen machten, was wohl im gewöhnlichen Kriege als Art der Nothwendigkeit angesehen werden kann, aber im vorliegenden Falle in die Kategorie des Raubes fällt.

P. S. Die schwebende Frage des Cagliari scheint von Piemont sehr ernst genommen zu werden, und man spricht offen von einem Kriege. Nachdem die Herren in Turin sich an Oesterreich den Kopf zertheilt, wollen sie in Neapel Lorbern holen. Sie werden jedoch hier mit nicht minder blutigen Köpfen heimkehren. Die neapolitanische Marine ist im vortheilhaftesten Zustande, sie besteht aus zwei Linien-Schiffen, 5 Segel- und 14 Dampfregatten, 6 Korvetten, 5 Briggs, 2 Goeletten und 12 kleinen Dampfern. Die sardinische Marine ist völlig zerfallen. Das neapolitanische Landheer ist doppelt so groß als das piemontesische und die Finanzen Neapels vortheilhaft bestellt, die Steuerlast geringe. Piemont hat bald eine Williarde Schulden und bereits unerschwingliche Steuern. Man spricht davon, Herr von Saraffa habe die letzte, sehr insolent gehaltene Note Piemonts einfach ohne Antwort zurückgewiesen. Wahrscheinlich reist der sardinische Gesandte ab; dennoch wird kein Hahn lauter krähen als vorher. (Dester. Z.)

### Osmanisches Reich.

Die wichtigste Nachricht, die seit lange aus Konstantinopel eingetroffen, besteht darin, daß Herr v. Thouvenel in der Suezfrage, die sich immer länger hinauszog, einen entscheidenden Schritt gethan habe. Der Ministerrath soll die Ertheilung des Firmans für die Durchstechung der Landenge verweigert haben und in Folge dessen von der Pforte eine Circulardepeche an alle ihre diplomatischen Agenten bei den europäischen Höfen abgegangen sein, worin sie ihr Verhalten in dieser Angelegenheit auseinandersetzt. Sie sagt darin, daß die türkische Regierung der natürlichen und kompetenten Richter sei, um über die wesentlichen Einwendungen zu entscheiden, die dem Plane eines Kanalbaues über Suez entgegengestellt werden können, daß sie sich vor Allem gegen eine äußere Pression wahren, daß sie verbüten müsse, daß sich Jemand unter der Maske dieser Frage in ihre inneren Angelegenheiten mische. Sie schließt damit, daß eben diese Angelegenheit den Engländern Vorwand gab, sich in Perim festzusetzen, daß die Türkei von keinem Ausgleich hören wolle, indem sie die unbedingte Rückgabe dieses Schlüssel zur Meerenge von Bab el Mandeb verlange, welche eine Frage des europäischen Rechtes sei, daß die Integrität der Pforte garantire. Perim, Dschefar el Mistach, Schlüsselinsel genannt, liegt an der Meerenge von Bab el Mandeb, der Einfahrt aus dem rothen Meer in den Ozean, gegenüber von Aden. Wer diese beiden Punkte besitzt, beherrscht die Schifffahrt hier, und schon die älteren ägyptischen Herrscher, die Kalifen und die Mameluken-Sultane, suchten hier Wurzel zu fassen und Zölle zu erheben. England besetzte zur Zeit der französischen Expedition diese Insel zeitweilig, verließ sie aber später wieder. Sie ist wenig beachtet, dient jedoch zum Anlegen für die Schiffe, die aus- und einlaufen, und hatte vornehmlich in früherer Zeit als Station einige Wichtigkeit. Man baute da die kleinen Fahrzeuge, womit die Schifffahrt vor Entdeckung des Seeweges nach Indien von den Eingeborenen betrieben wurde; auch diente dieser Punkt als Station für Schiffe, welche das Umschlagen des Passatwindes abwarteten. Die Engländer haben Aden vor 19 Jahren in Besitz genommen, als zuerst der Ueberlandweg in Aufnahme kam; sie nahmen es mit Gewalt, später trat es ihnen der Scheich, der es unmittelbar beherrscht, dann der Imam von Mascat ab. Die Pforte überließ es ihnen. Als die Kanalisirungsfrage des Isthmus von Suez austauchte, und Lord Redcliffe fürchten mußte, nicht durchzubringen, besetzten die Briten auch die Insel, sie hatten dabei den doppelten Zweck, die Pforte einzuschüchtern und auch für die Zukunft jeden Kanalbau von ihrem Guldünken abhängig zu machen. Ein solcher Kanal würde ja dann von ihnen beherrscht werden. Sie haben die Insel besetzt, die Pforte aber hat sogleich Anfangs, freilich nur schüchtern, reklamirt; später nahm sie diese Besetzung immer zum Vorwande, um den Kanalbau zu hindern, wofür sie jedoch andere als diese Gründe hat. Sie widersetzt sich aus derselben Ursache, aus welcher sie sich dem Eisenbahnbau über die Landenge widersetzt. Sie will Egypten und dem suzeränen Vicekönig die Wichtigkeit schmälern. Diese Depeche erklärt den Artikel der „Patrie.“

Die Preßmaßregelung wird von der Pforte bereits eben so gut als von den europäischen Regierungen verstanden. Sie hat den

Kosakblättern unterlagt, über kirchliche Dinge zu sprechen. Im Schoße der griechischen Gemeinde giebt es seltsame Vorgänge. Der Patriarchatsstanz und das Nationalhospital gingen in andere Hände über und der Erzbischof von Salonich wird gezwungen, das Patriarchat von Alexandria anzunehmen.

Mehrere Minister ohne Portefeuille wurden ernannt; sie gehören sämmtlich der französischen Partei an. Demnach glaubt man, die Pforte wollte damit Frankreich ein Kompliment machen. Unsere Korrespondenz, die wir auf nächstens aufpassen, giebt darüber andere Aufschlüsse.

### Asien.

Ostindien. Nachträgliche Neuigkeiten aus Indien, welche uns heute in mehreren telegraphischen Privatdepechen und einem Telegramm des Indiahause vorliegen, enthalten interessante Mittheilungen über die nahende Katastrophe, aber sie enthüllen gleichzeitig die Größe der Schwierigkeiten, mit welchen die Generale zu kämpfen haben. Es bestätigt sich allerdings, daß Sir Colin Campbell über eine Armee von 50,000 Infanteristen und 10,000 Kavaleristen kommandirt und über 200 Kanonen zur Verfügung hat, aber diese Armee besteht nur aus etwa 12,000 Europäern, während der Feind in Lucknow auf 200,000 bewaffnete Männer angegeben wird, von denen etwa 70,000 aus gedienten Truppen bestehen. Man trägt in Kalkutta diesen und andern Schwierigkeiten Rechnung und hat in der That Unterhandlungen mit den Feinden begonnen. Ein Vortheil ist dadurch erzielt worden: Uneinigkeit im Lager der Rebellen. General Dutram meldet offiziell, daß die größere Hälfte des Feindes die Hoffnung auf den Sieg verloren habe und nicht kämpfen werde; eine Privatdepeche aus Kalkutta sagt sogar, daß vielleicht schon mit der nächsten Ueberlandspost die Nachricht ankommen mag, daß die Insurgenten in Lucknow sich auf Gnade und Ungnade ergeben haben. Dies wird allerdings abgewartet werden müssen. Andere und vornehmlich die offizielle Depeche der ostindischen Kompagnie schildern die Befestigungsarbeiten des Feindes als sehr stark. Die ganze Linie, welche Alumbagh von Lucknow durch einen Kanal trennt, ist so stark verschanzt, daß deren Wegnahme schwere Artillerie erfordert. Die grüne Fahne wurde von den fanatischen Führern aufgezogen und der Religionskrieg erklärt. Nena Sahib ist fortwährend in Lucknow und hält den Zügel der Rebellion in Händen. Die neuesten Ergänzungsnachrichten lassen den Zustand im Ganzen und Großen nicht im befriedigendsten Licht erscheinen. In der Bombaypräsidentschaft bricht das Feuer des Aufwuhrs fortwährend auf mehreren Punkten zugleich aus und Truppen müssen dort in Bereitschaft gehalten werden, die im Nordwesten eine bessere Verwendung erhalten könnten. Bengalen steht mehr oder minder noch in vollen Flammen und die steten Siege der englischen Generale führen immer nur zu neuen Siegen, die theilweise fruchtlos sind, weil die Zahl der Feinde zu groß ist. Die Dinapore-Neuterer sind positiv in Calpee und haben sich mit dem Gwalior-Kontingent vereinigt; sie griffen eine britische Kolonne an, und wir erfahren über das Resultat nur die zweideutige Nachricht, daß sich die Rebellen in „guter Ordnung“ zurückgezogen. Aber gleichzeitig griffen sie auch den befreundeten Radsha von Chodare an, dessen Truppen rebellirten. Hierauf zogen die Insurgenten mit den erbeuteten Kanonen nach Calpee zurück. Offenbar haben sich in jüngster Zeit mächtige Insurgentenkorps zusammengethan, davon giebt die Depeche des Indiahause Zeugniß. Einer der Rebellenhäuptlinge, Nazim Mendee Duffein, kommandirt 25,000 Mann und hat 25 Kanonen; es ist dasselbe Korps, welches sich mit einem andern Chef, Bundeh Duffein Chukladar, vereinigen wollte und von General Frank geschlagen wurde. Da wir erfahren, daß General Frank nicht mehr als 3500 Mann hatte, so erscheint der Bericht, welchem zufolge der General die beiden feindlichen Hauptlinge mit einem Verlust von „2600 Mann und 26 Kanonen“ geschlagen haben sollte, etwas fabelhaft. Fabelhafter erscheint er noch, wenn wir lesen, daß die Engländer „2 Tote und 16 Verwundete“ hatten. Offenbar sind die Zahlen auf einer oder der andern Seite unrichtig. General Hope Grant's Brigade dringt glücklich in Lucknow vor. Am 23. Februar griff sie Meerangunge, eine besetzte Stadt in Lucknow an, nachdem Bresche geschossen war, stürmte das 53. Regiment und reißte. Der Feind ver-

einer Stange ein Schaf über dem Feuer briet. Um meine Untersuchung zugleich zu einer möglichst gründlichen und allseitigen zu machen, nahm ich zu meinen Augen auch meine Nase zu Hilfe, ließ sie den immer lechter werdenden Dampf des bratenden Schafes mit vollen Zügen einsaugen, und stellte auf Grund solcher zwiefachen sinnlichen Wahrnehmung die für die Wissenschaft sicherlich höchst interessante Entdeckung fest, daß die Araber sich sehr gut auf Schafbraten verstehen. In dem Eifer meiner Forschung gab ich nicht sonderlich Acht darauf, daß der Herr des Zeltes, vor dem ich diese ethnologischen Betrachtungen anstellte, schon seit längerer Zeit sein fragendes Gesicht auf mich gerichtet hielt. Plötzlich fühlte ich eine leise Berührung meiner Schulter und „Edler Fremdling — tönt es aus nahem Munde — Dein Auge blickt Verlangen nach dem Saft des Schafes und Dein Herz sehnt sich nach dem Vergnügen des Mahles, komme, sitze hernieder und nütze die Schärfe Deiner Zähne!“ Da diese Einladung in arabischer Sprache an mich erging und ich außer einigen sehr dürftigen Vocabeln von dieser Sprache nichts verstehe, will ich freilich nicht beschwören, daß die eben gegebene Uebersetzung eine vollkommen wortgetreue sei, aber über den Sinn konnte ich, Dank den begleitenden Pantomimen, nicht in Zweifel sein. Der Edle! was Wissensdurst war, nahm er für baaren materiellen Hunger. Seine Urtheilskraft war gering, aber sein Herz groß, und es wäre von mir sicherlich sehr schände gewesen, wenn ich etwa den Beleidigten gespielt und seine Gastfreundschaft von mir gemiesen hätte. Auch roch der Braten wirklich gar zu appetitlich. Ich nahm also an, und wenn ich den Dank, den mir nach Beendigung unseres Mahles mein freundlicher Wirth für das Vergnügen meiner Nützlichkeitsausübung richtig verstanden habe, verglich er darin meine Thaten beim Mahle mit denen des Königs der Wüste, wenn er hungergequält in eine Schafherde eingebrochen. In der That hatte ich, um den großmüthigen Irrthum meines Wirthes nicht zu enttäuschen und ihm jede Beschämung zu ersparen, in wahrhaft meisterhafter Weise den Hungerigen gespielt und einen förmlich abenteuerlichen Appetit Landgegeben.

unsere Freunde nicht betrogen haben? Nein und tausendmal nein. Jedemfalls ließ Keiner von uns auch nur den entferntesten Gedanken daran in sich aufkommen. Ich glaube, weder vorher noch nachher, während der ganzen Dauer unseres Wüstenzuges, sind wir jemals schneller marschirt, als an diesem Tage, und so groß war die Macht der neugewekten Hoffnung, daß die Krankenstühle unserer Kameele heute keinen einzigen neuen Insassen erhielten. Merkwürdig genug war dabei unser Zug jedoch stiller als je, und fast lautlos das Schweigen, in welchem er dahierzog. Wahrhaftig, es hatte in den letzten Tagen vorher der Scherze und des Gelächters schon wenig genug gegeben, und heute, da wir mit jedem Schritt der Erfüllung einer frohesten Aussicht näher kamen und alle Herzen von Hoffnung neu belebt schlugen, heute hatten unsere Kompagnie-Witzbolde auch nicht das mindeste Scherzwort in Bereitschaft? Aber im Grunde war die Sache sehr erklärlich. Keiner von uns hatte Zeit, an etwas anderes zu denken, als an die angeforderten Wassergruben, und Jeder versenkte all sein Denken in die Freuden derselben. Während Alles schwieg, jubelte um so lauter den ganzen Tag über in unserem Innern der Ruf: Wasser! Wasser! und wieder Wasser! Wir sollten wieder einmal trinken können, so viel wir wollen, und ohne daß uns der einzelne Tropfen aufs Aengstlichste zugemessen wird! und wir sollen uns, jede Faser unseres Wesens leicht darnach, wieder einmal ordentlich waschen können! Und endlich, da liegen sie vor uns, sechs bis fast an den Rand gefüllte große Gruben! Und jetzt bricht das Schweigen des ganzen Tages in ein unermeßliches Hurrahgeschrei, und Alles, Menschen und Kameele durch einander, drängt und stürzt nach dem Wasser. Aber die Spahis verwehren den Zugang. Bald ist längs der Ränder sämmtlicher Gruben eine dichte Postenfette aufgestellt, mit den strengen Befehl, Niemanden an die Gruben heranzulassen. Das Wasser muß erst von den die Expedition begleitenden Ärzten untersucht werden und der Kommandant die Eintheilung der Gruben verfügen. Es dauert nur ein paar Minuten, und den ganzen Tag über haben wir uns ruhig und freudig in Geduld gefaßt, aber jetzt kommen uns diese wenigen Minuten wie Ewigkeiten vor und das lachende Wasser vor Augen empfinden wir Tantalusqualen. Können denn diese unglückseligen Quacksalber gar nicht zu Ende kommen? In die Hölle mit den vermalmedeinten Pflasterkasten! Schlagt sie todt, wenn sie mit ihrem Kosten nicht fertig werden wollen! Ein wahrer Sturm von Verwünschungen ergießt sich über unsere armen Doktoren! Endlich aber ist Alles beendet; eine Grube wird uns zum Waschen unserer Körper, eine zweite zum Waschen unseres Zeuges, eine dritte zum Tränken der Pferde und Kameele, und die übrigen unserem Durste und zur Füllung unserer Schläuche für den Weitermarsch angewiesen. Der Augenblick süßer Labung nach langen Leiden ist da und wir feiern ein oh, wie wonnevolles Fest wahrer Wiedergeburt!

in den Sechzigern, hatte die Grenzen des Tarn- und Garonne-Departements noch nie überschritten, als er sich im vorigen Monat entschloß, in Begleitung seiner Frau, seiner drei Kinder, seiner alten Magd und seines Hundes, die Reise nach der Hauptstadt, dem Mekka der Provinzen, anzutreten. Als Herr Rassignac in Paris eintraf, sucht er, von Frau, Kind, Magd und Hund umgeben, seine zahlreichen Koffer, Kisten, Schachteln und Pakete auf einen Haufen zu vereinigen, während die Detroubeanten in dieser Bagage wühlend, inmitten einer Menge von Pasteten, Würsten, Feigen, Trauben, einen kleinen Korb entdeckten, in welchem nicht mehr und nicht weniger als 36 Lerchen enthalten sind. Die Detroubeanten beeilen sich, ein Protokoll wegen „Transport von Wildpret außer der Jagdzeit“ aufzunehmen, was Herrn Rassignac jedoch durchaus nicht kümmert, da er ja doch nicht aus dem Seine-Departement ist. Er insallirt seine Familie in Paris, besteht mit ihr die Boulevards, das Palais-Royal, die Tuilerien und den Pflanzgarten, und bringt sie nach zwölfwöchigem Aufenthalt glücklich und wohlbehalten nach Castel-Sarrazin zurück. Dort erhält er, vergnügt am Kamine sitzend und zur Verdauung des eben beendigten Diners, von dem in Paris Geschehenen und Erlebten sprechend, eine Vorladung, vor dem Justizpolizeigericht von Paris — 812 Kilom. von seinem Kamine entfernt — zu erscheinen. Der entsetzte Guttsbesitzer packt von Neuem ein, stopft seine Koffer neuerdings mit Pasteten, Würsten und anderen Gewaaren voll und langt gerade nach der anberaumten Verhandlungsstunde und nach seiner Verurtheilung in Kontumaz an. Er legt sogleich Verwahrung ein, und macht sich daran — den neuen Termin in Gottesnamen in Paris abzuwarten, als er von Castel-Sarrazin einen niederschmetternden Brief erhält; seine Frau, durch die Abwesenheit ihres Gemahls und durch den Prozeß in Angst und Schrecken lebend, war gefährlich erkrankt; sein jüngster Sohn hatte sich in Paris die Grippe geholt und der Hund war durchgebrannt, um den vermiften Herrn zu suchen. Herr Rassignac befindet sich nicht lange; er legt die 812 Kilom. von Neuem zurück, kommt in Castel-Sarrazin an, tröstet seine Frau, verordnet dem Sohn einen Thee, welchen er als Knabe auch bekam, sucht und findet den entlaufenen Hund und steht nun, nach einer abermaligen Reise, vor dem Justizpolizeigericht. Trotzdem Herr Rassignac alle Hände voll der auszeichnendsten Certifikate aller Behörden des Tarn- und Garonne-Departements hat, ist er dennoch nicht weniger als ruhig, und erst, nachdem der Präsident ihn wohlwollend ermutigte, beginnt der Angeklagte wie folgt: „Ich bitte das Gericht ganz unterthänig, glauben zu wollen, daß ich nie im Geringsten daran dachte, etwas Verbötenes zu thun. Ich wußte nicht nur nicht, daß die Jagd, welche bei mir zu Haus noch offen war, in Paris schon geschlossen ist, sondern ich kann Sie auf Ehre versichern, daß ich gar nichts von den unseligen Lerchen wußte. Erst später brachte ich es heraus, daß mein jüngster Sohn, der jetzt die Grippe hat, sie hineinstopfte, um mich zu überraschen.“ — Der Präsident: Wir glauben Ihnen, mein

[Ein Reiseabenteuer à la Hampelmann.] Herr Rassignac, ein reicher Guttsbesitzer von Castel-Sarrazin, ein schöner kräftiger Greis

lor 500 Tödt und vier Kanonen; die Engländer zwei Offiziere und 18 Mann. Eine starke Abtheilung Rebellen brach in Ghorachpore ein, wurde jedoch mit großem Verlust und Wegnahme ihrer Kanonen in die Flucht geschlagen. Die Truppenmacht unter Sir Hugh Rose besetzte das Fort von Barodia, wurde jedoch vom Feinde angegriffen und es daher vom Kommandirenden rätlich gefunden, die Passage von Mudinapore zu forciren und sich den Weg nach Jhansi zu bahnen. Ohne Zweifel, Lucknau absorbirt gegenwärtig den größten Theil der Kraft Englands in Indien. Der kommandirende General schreibt: „In fünf Tagen eröffne ich das Feuer und in zweimal fünf Tagen muß Lucknau uns gehören.“ Ist dies geschehen, dann wird die Arme in Colonnen getheilt und säubert das Land von den einzelnen Horden. (D. A. 3.)

Amerika.

Washington, 12. März. [Die Besetzung-Untersuchungen. — Commodore Perry.] Neben den jetzt immer noch end- und erfolglosen Verhandlungen des Senats über die Kanassafrage ziehen vorzugsweise die Untersuchungen der verschiedenen Besetzungs-Affairen die Aufmerksamkeit auf sich. Der Tarif-Ausschuß ist durch die hartnäckige Weigerung Wolfotts, irgend einen Aufschluß über die Verwendung der ihm zur Verfügung gestellten Besetzungssumme zu geben, in seinen Arbeiten gelähmt. Er wird über die mageren Resultate, die er bis jetzt erzielte, noch vor Ende dieses Monats Bericht erstatten. — Die Kommission, welche mit der Untersuchung des Fort Snelling-Schwindels beschäftigt ist, hat Herrn Rice, erwählten Senator für Minnesota, als Zeugen vorgeladen; er weigerte sich aber, der Vorladung Folge zu leisten, und stützte sich auf sein Vorrecht als Mitglied des Bundes-Senats. Republikanische Blätter theilten gerichtlichweise mit, daß zwei „hochstehende“ Demokraten, ein gewesener und ein gegenwärtiger Kabinetminister, in Besetzungssaffairen verwickelt seien, gegen welche die Lawrence'schen Tarifbesetzungen nur Kinderspiele seien. Das eine Gerücht beschuldigt den vorigen General-Postmeister Campbell, von der Bank of Pennsylvania 25,000 Dollars als Vergütung für seine Bemühungen in dem Abschlusse des Kaufkontraktes über das alte Gebäude dieser Bank in Philadelphia angenommen zu haben. Die Bundesregierung kaufte das alte Bankhaus, um es für das Postamt einzurichten, und zog in dem Handel den kürzeren, weil Herr Campbell von dem Werthe alter Gebäude nicht viel versteht. Das zweite Gerücht behauptet, die Untersuchung des Fort Snelling- und Wilkinson Point-Schwindels werde den Beweis liefern, daß Kriegssekretär Floyd dieser Angelegenheit nicht fremd gewesen sei; doch erwartet man andererseits mit Gewißheit, daß beide hochstehende Männer die Untersuchung streng betreiben und jene Gerüchte widerlegen werden. — Am 4. März starb Kommodore Matthew G. Perry, der Befehlshaber der Japan-Expedition, im 63sten Lebensjahre, an der Gicht. Er trat im Jahre 1809 in den Seediens, in dem er sich während des Krieges mit England rühmlichst hervorthat. Vom Jahre 1816 bis 1848 diente er in verschiedenen Eigenschaften. Im mexikanischen Kriege übernahm er nach dem Tode des Kommodore Connor den Oberbefehl über das Blockade-Geschwader und leitete das Bombardement von Veracruz. Von 1852 bis 1854 befehligte er die Japan-Expedition. Nach seiner Rückkehr hielt er sich die meiste Zeit zu New-York auf.

Provinzial- Zeitung.

Breslau, 5. April. Dem Herrn Ober-Konfistorial-Rath Prof. Dr. Middeldorp ist der rothe Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

Es wird beabsichtigt, in Städtel Kranowitz eine neue Gendarmerie-Station zu errichten und soll die höhere Genehmigung dazu bereits erteilt sein.

Herr Kammer-Musikus P. Lütner beabsichtigt zwei Quartett-Soireen zu geben, und zwar die erste nächsten Freitag den 9., die zweite Dienstag den 13. April. Das uns vorliegende Programm zeigt die Namen: Haydn, Mozart, Beethoven, Mendelssohn, Spohr, Schumann. Bei der großen Sorgfalt, welche

unser tüchtiger und gewissenhafter Lütner auf das Einstudiren verwendet, läßt sich einem schönen Genuße entgegensehen, und wünschen wir dem Unternehmen unseres alten Freundes eine recht warme Theilnahme.

Breslau, 31. März. Heute erlebte die Hofkirche eine doppelte Feier. Da einstweilen in sie das Militär mit seinen vorgeschriebenen Andachtsübungen gemietet ist, weil in St. Barbara die Elisabeth-Gemeinde wegen des Unfalls, der ihre Kirche betroffen, eine Zufluchtsstätte gefunden hat, so beging heute Vormittags nach 9 Uhr dort ein Theil des 11. Infanterie-Regiments Beichte und Nachtmahl unter Leitung des Divisions-Predigers Freischmidt, und unter Begleitung abwechselnder, militärisch-kyrlicher Chorgeänge. Das Ganze währte kaum 1/2 Stunden. Nach der vorgeschriebenen Beichte erfolgte von Seiten der Konfessanten ein lautes, gemeinsames Ja, und von Seiten der Beichtiger unter dessen Segenswünsche eine allgemeine Absolution. Der Altartisch war mit 2 Kerzen, einem Kreuzkranz, und nach reformirter Weise, mit, durch eine weiße Hülle ganz überdeckten, Abendmahls-Geräthen besetzt; die Auspendung von Brod und Wein die allmuthliche. Der Ober-Prediger Heizenstein assistirte. Die Seitengewehre nach altem Brauche, den ein heiliges Gefühl diktiert haben mag, waren abgelegt. — Nachmittags auf dem Altarplatze vollzog Pastor Faber die Prüfung der zahlreichen Konfirmanden von der Hofkirche-Gemeinde mit gebührender Würde, hauptsächlich über den ersten Artikel des apostolischen Glaubens-Bekenntnisses. Der Erfolg war erfreulich; die Theilnahme der Erwachsenen eine viel zu geringe. Wie mochte das Letztere zugehen? G. a. w. P.

Steinau, 3. April. Am 29. vorigen Monats ereigneten sich bei der hiesigen Oder-Brücke zwei Unglücksfälle, indem zwei Schiffer, ohne die verordneten Vorichts-Maßregeln zu treffen, bei dem noch hohen Wasserstande von 8' auf steinerner Pegel, im vollen Lauf die Brücke passiren wollten, dabei aber an die Stoßsäule der Eisbrecher gefahren sind; hierdurch erlitt das eine der Fahrzeuge schwere Beschädigungen, das andere ist untergegangen. Nach dem, was bisher ermittelt worden, sind die Verunglückten 1. der Schiffer Blau aus Tschirne, Besitzer der Jacht III. 1178, mit 1000 Gr. Rapskuchen beladen. Derselbe fuhr mit der Vorderkaste seines ganz neuen, die erste Reise machenden Schiffes direkt auf den ersten Stoßpfehl des Eisbrechers Nr. 9, zwar so, daß das Fahrzeug sofort hiervon abbrachte, mit der Vorderkaste gegen den nächsten Eisbrecher geschleudert wurde, und sich nun mit dem Boden quer vor den gedachten Eisbrecher legte. Das Schiff hat bedeutende Beschädigungen erlitten, wird aber durch eine umfassende Reparatur wieder in brauchbaren Stand gesetzt werden können. Die Ladung ist bis auf circa 8 Centner verloren. 2. Der Schiffer Kronig aus Margareth kam mit seinem Schiff III. 743, mit Granitplatten beladen, des Abends gegen 8 Uhr, also nach Sonnenuntergang, zu einer Zeit, wo die Schiffe nicht mehr fahren sollen, ohne dasselbe nach Vorchrift zu hemmen, in voller Fahrt an der Brücke an, stieß gegen den ersten Stoßpfehl des Eisbrechers Nr. 8, legte sich sofort quer vor die Eisbrecher Nr. 8, 7 und 6, und sank mit der Ladung in den Grund. Die Seitenwände mit der Vorderkaste brachen ab, und die Ladung liegt nun auf dem Boden des Schiffes vor dem Brücken-Durchschuß und der nächsten Jochweite, wie sie über Wasser im Schiffe gelegen hat.

Wenn auch bei dem jetzigen Stande des Wassers noch eine bedeutende Tiefe im Brücken-Durchschuß vorhanden, so kann möglicherweise doch bei zunehmendem Abfall desselben die verjunkene Steinmasse dem Durchlasse der Schiffe hinderlich werden. Kronig soll noch rechtzeitig von dem, beim Herauswinden des Blauschen Schiffes beschäftigten Strommeister und dessen Arbeitern durch Zurschicken zum Umlegen seines Fahrzeuges aufgefordert und diese Aufforderung auch noch von einem in der Nähe am rechten Oderufer liegenden Schiffer und von dem Aufseher der Brücke wiederholt worden sein. Sowohl Kronig als sein Schiffsknecht befanden sich in größter Lebensgefahr; sie konnten sich nur mit Mühe in den bereits gleichfalls mit Wasser angefüllten Handkayn retten und über Wasser halten, da sie keine Ruder zur Hand hatten und nachdem sie weit unterhalb der Brücke vom Strom fortgeführt waren, nur noch mit Mühe von herbeieilenden Rähnen wieder zu Lande gebracht werden. Nach Angabe des Kronig soll die Ladung nach Stettin bestimmt und nicht verichert gewesen sein; derselbe hat neben dem Verlust des Schiffes und der Ladung auch seine sämtlichen im Schiffe befindlichen Sachen und Papiere verloren.

und in diesem Momente wurde eine Stange zwischen dieselbe gesteckt. Der Intendant rief Crabb zu, sich zu verteidigen, dieser sprang gegen die Thür, welche sich öffnete, jedoch ehe er noch den Gang erreichen konnte, sank er bereits von neun Messerschlägen, sieben im Rücken und zwei im Arm, getroffen zu Boden. Nachdem dieser hinausgezogen war, gelang es dem Gefangenen aufs neue, die Thür zu verschließen. Er weigerte sich standhaft, sich zu ergeben. Man gab ihm einige Minuten Bedenkzeit und gab endlich Feuer auf ihn. Die Kugel traf ihn am Haupte beim linken Ohre und zermettete ihm das Hirn; er lebte indes noch so lange, um eingestehen zu können, daß er fünf Menschen getödtet. Uebrigens starb er, ohne ein Zeichen von Reue von sich zu geben. Man hat sehr wenig Hoffnung, Crabb, der im Hospital liegt, zu retten.

[Das neue Opernhaus von Coventgarden], das am 15. Mai eröffnet werden soll, wird ungefähr so groß wie die mailänder Scala werden. Einstweilen sind nur die Außenmauern fertig, und zeigen ein längliches Viereck von 122' Fronte und 240' Tiefe. Die Höhe des Gebäudes beträgt 100', und um das schwere Eisendach tragen zu können, sind die Mauern doppelt, mit queren Scheidewänden aufgeführt. Im Innern wird statt der 5 übereinander gehürmten Logenreihen des alten Hauses das neue bloß 3 enthalten. Die 4. u. 5. Stage wird zu offenen Stribunen verwendet. Jedes Stockwerk der drei untersten Reichen enthält 36 geräumige Logen, die von einander vollständig getrennt sind, und in der Höhe 9' 6" messen werden. Rechts befindet sich die königliche Loge mit einem daranstoßenden Salon, Boudoir und Gewächshause; eine ähnliche aber kleinere Loge hat sich der Herzog von Bedford, als Grundherr, vorbehalten. Sämtliche Logen münden in geräumige Korridore, und diese in breit angelegte Treppen. Die größten von diesen treffen in der Eingangshalle zusammen, während die Haupttreppe von der Halle nach dem großen gemeinschaftlichen Logensalon (hier Couch-room genannt, ähnlich dem französischen Foyer, aber von ungleich größerer Ausdehnung, da er allen Logen gemeinschaftlich dient) hinaufführt. Dieser Saal, der 80 Fuß lang und 30 Fuß breit, soll mit beispielloser Pracht ausgestattet werden und steht durch hohe Glashären mit dem vordern großen Balkone in Verbindung, von wo es an schönen Sommerabenden möglich sein wird, einen Blick auf den Police-Court von Bowstreet und die benachbarten schmutzigen Höfe zu werfen. Diese düstere Umgebung zu verschönern, wird die Arbeit des Spätsommers und Herbstes werden. Dann soll mit dem neuen Anbau begonnen werden: einer langen breiten Gallerie aus Glas und Eisen, die mit dem Coventgarden-Markte in Verbindung stehen wird und zum Centralblumenmarkte Londons bestimmt ist. An Theater-Abenden gut beleuchtet, wird dieser Blumengarten allerdings das herrlichste aller Foyers werden, zumal er mit Statuen und Springbrunnen geschmückt werden soll. Einstweilen sind große Wetten für und wider die Möglichkeit

Grünberg, 4. April. [Realschule. — Gewerbeverein. — Sonnenfinsternis.] Der Besuch der Realschule ist im Steigen und wird namentlich auch von auswärtigen Schülern in noch weiterer Ausdehnung erfolgen, wenn die Nachwehen der letzten Zeitbedrängnisse verschwunden sein werden. Es wird jener höheren Bildungs-Anstalt durch eine trefflich geleitete Privat-Vorbereitungsschule vorzüglich in die Hände gearbeitet. Ebenso erriethen wir uns zweier neuer geleiteter Privat-Mädchen-Schulanstalten, deren Bestrebungs-Fähigkeit neben einander die zehnerigen vielseitigsten Zweifeln immer mehr überwindet. Nicht minder ist auch für den mittleren und elementaren Unterricht gut gesorgt, gleichwie für die hiesige Gewerbeschule eine durchgreifende Erweiterung und Verbesserung beabsichtigt wird. Letztere ist ein Institut des hiesigen Gewerbe- u. Garten-Vereins, der vor kurzem sein 23. Stiftungsfest feierte, nachdem er kurz vorher auf weitere 3 Jahre seinen Vorstand erneuert hatte. — Unser neulicher Bericht über die hier vortrefflich möglich gemachte Beobachtung der letzten Sonnenfinsternis hat die gewünschte kompetente Beurtheilung der wahrgenommenen sichelförmigen Schatten, oder vielmehr „sichelförmigen Lichter“ gefunden. Sie werden nicht bloß als bei Sonnenfinsternissen wirklich vorkommend zugegeben, sondern auch wissenschaftlich sehr überzeugend, als eine notwendige Folge der Gestaltänderung der Sonne erklärt. Ein näheres Eingehen hierauf dürfte in diesem Bericht zu weit führen.

§§ Schweidnitz, 4. April. [Physiognomie der Jahreszeit. — Gesundheitszustand. — Schulprüfungen. — Wohlthätigkeit.] Die milde Temperatur in den letzten Tagen des vorwärtigen Monats hat den Schnee auf den benachbarten Berg Höhen sehr zum Schmelzen gebracht, und unsere Weistritz, die in dem größten Theile des Jahres an vielen Stellen trockenen Fußes überschritten werden kann, hat jetzt einen ansehnlichen Wasserreichthum. In Folge der letzten Kälte war das Erdreich, da in unserer Gegend in diesem Winter überhaupt sehr wenig Schnee gefallen ist, ziemlich tief gefroren. Die Winde haben in den letzten Tagen die Felder sehr ausgetrocknet, und etwas Regen scheint den Dekonomen sehr wünschenswerth.

Der rasche Temperaturwechsel influit nachtheilig auf den Gesundheitszustand; unter dem jüngeren Alter, das in der ersten Hälfte des Winters von der Masernepidemie sehr heimgesucht war, grassirt zum Theil das Scharlachfieber und tritt gefährlich auf. Ueberhaupt ist die Sterblichkeit, wie gewöhnlich um diese Jahreszeit, bedeutender.

In der ersten Hälfte der Charwoche sind die öffentlichen Schulprüfungen beendet worden; im Allgemeinen war die Beteiligung seitens des Publikums, wenn die beiden höheren Töchter Schulen ausgenommen werden, nicht bedeutend, und doch hält Referent eine solche Pflicht für alle, die zu der Patronatsbehörde oder als Eltern und Vormünder der Schölinge zu den Lehrern irgendwie in einer Beziehung stehen, für unerlässlich.

Bei der evangelischen Gemeinde sind in der Charwoche die Einsegnungen der Konfirmanden von den Geistlichen vollzogen worden. Die beiden hiesigen Logen haben in diesem Jahre, da die seit einigen Jahren übliche Christbescherung am letzten Weihnachtsfeste ausgefallen war, eine Anzahl armer Konfirmanden mit Kleidungsstücken beschenkt, die denselben am Sonntage vor der kirchlichen Einsegnung in dem Lokal der Loge „zur wahren Eintracht“ unter angemessener Feierlichkeit übergeben wurden.

Reichenbach, 5. April. Die höhere Töchter Schule am hiesigen Orte deren Uebernahme durch Fräulein Kausler wir erst jüngst meldeten, hat bereits wiederum eine neue Leitung erhalten, indem Herr Institutsdirektor Zahn dieselbe gleichzeitig mit seinem Erziehungs-Institut für Knaben unter seine Direction genommen hat. — Die jüngst stattgefundene öffentliche Prüfung der Anstalt des Herrn Direktors Zahn hat mancherlei vorgelegenen ungünstigen Umständen ungeachtet ein befriedigendes Resultat erzielt. — Hoffentlich wird nunmehr bei dem anerkennenswerthen Streben des Herrn Zahn und bei dessen Sorge für gute Lehrkräfte das Vertrauen zu der Töchter Schule, welches dasselbe durch den fortwährenden Wechsel theilweise eingebüßt hat, wiederkehren. Wir glauben denn auch die Versprechungen und die Persönlichkeit des Herrn Direktor Zahn, abgeben zu können.

Das vor einiger Zeit durch die Kapelle des Herrn Bille aus Liegnitz gegebene Konzert war überaus zahlreich besucht, und bereitete einen hier selten gebotenen Genuß.

Schon früher haben wir in dieser Zeitung Gelegenheit ergriffen, auf den Mangel an weichem Wasser in unserer Stadt hinzuweisen, und die Ausführung eines vor langen Jahren projektirten Wasserleitungsbaues zu empfehlen. Neuerdings ist diese Angelegenheit wieder zur Sprache gebracht worden, und es steht jetzt die Bildung eines Komite's in Aussicht, welches die Beschaffung der Kapitalien durch Aktien anregen und die Ausführung in die Hand nehmen will. — Durch den bereits seit mehreren Jahren verstorbenen Marktbesitzer (Fortsetzung in der Beilage.)

Herr. — Hr. Rassignac: Wenn Sie wüßten, Herr Präsident, wie sehr ich über 36 miserable Verden erhaben bin! — Der Präsident: Wir sind davon überzeugt; aber das Gesetz ist formell und Sie sind überführt, Wildpret zur verbotenen Zeit transportirt zu haben. — Hr. Rassignac: Unglückliches Kind, das seinem Vater einen Spaß machen wollte, denn es weiß, wie gerne ich Verden esse, und der nun Schuld ist, daß ich seit 5 Wochen hin- und herreise, wie der ewige Jude von Eugene Sue und 4872 Kilomet. zurücklegen mußte, was leicht zu zählen ist, 6 mal 812 ist 4872, ohne die Rückreise von Tarn und Garonne und die Strafe, die ich zu zahlen haben werde. — Das Gericht wollte nicht strenge sein und begnügte sich mit Auferlegung einer Geldbuße von 50 Frks., die Herr Rassignac mit wehmüthiger Freude entrichtete, um zum letzten male die 812 Kilometers nach der Heimat zu durchfahren, nach Castel-Sarrazin, das er, wie er hoch und theuer schwur, nicht mehr verlassen wird.

[Folgendes schauderhafte Drama] soll sich jüngst im Gefängnisse zu Alton (Illinois) zugetragen haben: Einer der Verhafteten, mit Namen Hall, wollte sich um jeden Preis die Freiheit verschaffen, was er auf folgende Weise zu bewerkstelligen suchte. Als der Wächter Crabb sich gerade allein und ohne Unterstützung am Gange befand, verlegte er ihm einen heftigen Schlag auf den Kopf und schleppte ihn sogleich in eine der Zellen, die er absperrete und deren Thür so gut es ging, verbarrikadirte. Ehe sein Opfer noch zur Besinnung kam, hatte er ihm schon die Hände auf den Rücken gebunden. Hierauf, als Crabb wieder zu sich kam, half er ihm sich zu erheben, stellte ihn gerade der Thür gegenüber und setzte ihm ein scharf zugespitztes Messer an die Brust, mit dem Bedeuten, daß er ihn tödten werde, wenn man ihn nicht unverzüglich in Freiheit setze. Die Nachricht von diesem Angriff ward bald bekannt und Oberst Buchmaier erschien mit einigen Leuten, die jedoch vor der verschlossenen Thür halten mußten. Man parlamentirte und Hall, sein Messer fest an Crabb's Brust gefest, schwur alsogleich den Wächter zu ermorden, falls man den geringsten Angriff gegen ihn unternähme. Er stellte folgende Bedingungen: 1) daß man ihm einen Revolver übergebe, den er selbst laden werde, eine gewöhnliche Civilkleidung und 100 Dollars; 2) daß man ihn in einem geschlossenen Wagen außerhalb der Stadt führe, und Crabb so lang an seiner Seite bleiben müsse, als es ihm gutdünke. — Die Unterhandlung zog sich in die Länge, wurde ausgegeben, wieder angeknüpft, und dauerte, ohne zu einem Abschluß zu gelangen, da man Crabb nicht aufs Spiel setzen wollte, den ganzen Tag und die ganze Nacht fort. Am andern Morgen 9 Uhr kam man endlich zu folgendem Entschlusse. Das Frühstück für Hall war herbeigebracht, doch weigerte sich dieser, die Thür zu öffnen, ehe sich Alles entfernt, man stellte sich, als gebe man diesem Begehren nach, während in der That auf jeder Seite der Thür einige Wächter unbeweglich still zurückblieben. Bald darauf öffnete sich die Thür so weit, um den Arm des Gefangenen durchzulassen,

einer Eröffnung im Mai eingegangen worden. — Der Majestät's — die große Oper — soll noch im April und zwar mit dem Eugenotten (Fräulein Dietjen's Valentine) eröffnet werden.

[Ueber die sozialen Zustände in der Hauptstadt der nordamerikanischen Union, in New-York], schrieb unlängst ein amerikanisches Blatt, der „New-York Herald“: „Die Zunahme der Verbrechen in dieser Metropole ist in den letzten Wochen wahrhaft schaudererregend gewesen. Die stärksten Züge aus dem Räuberleben in Kansas erblissen vor der schrecklichen Wirklichkeit, die jeder Tag und jede Nacht in dieser Stadt gebiert. Unsere Straßen wimmeln im vollen Sinne des Wortes von wilden Unmenschen, und die von denselben begangenen Scheußlichkeiten dürften nur von denjenigen der Sivahis in Cawnpur und Delhi übertroffen werden. Junge Mädchen, wie arme alte Frauen fallen gleichmäßig als Opfer unserer städtisch erzogenen Karablen, während unsere jungen Tigerprüfliche das Garottiren mit ein Handwerk und Geschäft betreiben, indem sie ohne Unterschied über einsame Fußgänger herfallen, deren Aussehen ihnen ein Portfeuille, eine Uhr oder Diamantnadel als Beute verheißt. Die scheußlichsten Scherz und Schlupfwinkel aller Art, die unsere Stadt unterhöhlen, wie die Rattenlöcher unter einem Fruchtboden, haben, wie es scheint, all über Banditen, Räuber und Vagabunden jeder Art zu einem großen Carneval des Verbrechens in unsere Straßen geschleudert.“ Die Einzelheiten ihrer Gräueltthaten füllten mehr als sechs Spalten des „Herald“.

[Das Zbiaton.] Wir verdanken diese neueste glückliche Erfindung zur sicheren Beseitigung des akuten, rheumatischen und chronischen Zahnschmerzes der Intelligenz und dem ämtigen Forscher eines jungen Chemikers, Herrn Dr. Breslau, welcher das Zbiaton dem rühmlichst bekannten Zahnarzt, Herrn Dr. Meborn in Berlin zur praktischen Prüfung übergeben hat. Letzterer wandte es vielfach mit dem glücklichsten Erfolge an, so daß die gewünschte Wirkung nicht nur vollständig erreicht, sondern bei Weitem übertroffen wurde. Dr. Alborn wendete es bei akutem Zahnschmerz mit dem besten Erfolge an, indem die Schmerzen augenblicklich und für die Dauer beseitigt wurden; ferner bei rheumatischem und chronischem Schmerz in und um den betreffenden Zahn und auf Baummolle in das Ohr appliziert, hat es das Leiden nach 1-2 Tagen dauernd gehoben, während Linderung augenblicklich eintrat. (Berl. 3.)

Die amerikanische Dampf-Fregatte „Niagara“ sollte am 6. März von New-York nach England abgehen. Sie hat diesmal 100 Mann weniger Besatzung als im vorigen Jahre, um für das telegraphische Tau, das Amerika mit Europa verbinden soll, mehr Raum zu gewinnen. Es ist nach der Behauptung der Amerikaner der beste Segler der Welt. Dabei ist es das größte Schiff der amerikanischen Flotte. Es faßt 5200 Tonnen, 2000 Tonnen mehr als der „Himalaya“, das größte Schiff der englischen Flotte. Die Anordnung des ganzen Dampf-Apparates und Maschinenwerks, um die Schnecke in Thätigkeit zu setzen, soll nichts zu wünschen übrig lassen.

(Fortsetzung.)

der Länge sind umfangreiche Vorarbeiten in uneigennützigster Weise gefertigt worden, deren Benutzung schon ein großer Fortschritt zur Sache ist. — Wir werden nicht ermangeln, weiter über diese Sache zu referiren.

Reise, 4. April. Heute haben wir zwei Unglücksfälle zu berichten. Mittwochs Abends kam mit der Bahn von Beslau ein Marmorbruchbesitzer aus Sezdorf bei Friedeberg hier an und blieb in dem Gasthose in der Nährgasse über Nacht. Früh wurde er plötzlich wahninnig, und nur mit großer Mühe gelang es ihn zu bändigen und auf den Stadthof zu bringen. Dort wurde er als Ausländer, da Sezdorf im Oesterreichischen liegt, nicht aufgenommen. Er wurde also auf einen Wagen geladen und in seine Heimath geschafft, mußte aber wegen der gewaltigen Anstrengungen, die er zu seiner Befreiung unternahm, erst gebunden und dann in einen Sack gesteckt werden, so daß ihm jede Bewegung unmöglich war. — Später hat sich eine Wittve mit ihrem Sohne, jedenfalls durch einen unglücklichen Zufall vergiftet. In den Klößen, von denen sie vor ihrem Tode gegessen, ist Arsenik entdeckt worden, merkwürdigerweise aber weder in dem Mehle, von dem sie genommen, noch in dem Salzfasse aufgefunden worden. Auch sonst hat man nirgends in der Behausung Gift bis jetzt bemerken können.

Um so freudigeres Leben herrscht in der Natur. Vielfach unterbricht hellgrüne Saat das winterliche Fahl der Felder. Kohlmeisen, Lerchen, Goldammern, Finken und andere Frühlingsboten lassen ihre Lieder ertönen. Neugierig huscht durch das kahle Gebüsch das muntere Rothfeldchen. In einzelne Nachtigallen erheben bereits ihre Stimme. In der That, die mit den Weihen beginnt und den Rosen aufhört, noch nicht gekommen. Und in der That, ist der Frühling noch nicht unbeschränkter Herrscher, so lange der Altvater unter winterlicher Schneehaube mürrisch ins Land schaut. Noch ist der Winter ein zwar besiegter und auf die äußersten Felsburgen zurückgedrängter, aber nicht ganz bezwungener Kronpräsident.

Königshütte, 4. April. Wir erfahren so eben, daß uns für dieses Jahr wieder ein seltener musikalischer Genuß vorbereitet wird und zwar das zweite oberschlesische Gesang- und Musikfest. Nachdem alle Versuche gescheitert sind, an andern Orten Oberschlesiens ein dergleichen Fest, und in einem passenden Lokale, zu veranstalten, haben die für diese Angelegenheit begeistertsten und bekanntesten Begründer des ersten Gesangfestes die Sache wieder in die Hand genommen, um, wie wir hören, am 4. Juli hier wieder alle Säger und Musikfreunde Oberschlesiens zu vereinigen. Die Nachricht hiervon wird diese gewiß in eine freudige Bewegung setzen und die früher zurückgebliebenen Vereine bestimmen, sich anzuschließen. Das zu dem Fest designirte Lokal ist so geräumig, daß zehn Tausend Zuhörer bequem Platz finden dürften. Nun trifft dazu gerade die sonnige Zeit, wo Königshütte durch seine zahlreichen Gärten florirt und die Fremden werden dabei Gelegenheit finden, Oberschlesien in seiner größten Hütenanlage, der Königshütte, bewundern zu können. — Wenn wir recht bedirget worden sind, so ist mit dem diesjährigen Gesangfest noch ein besonderes Interesse verbunden, indem die Hälfte des Ertrages für das projektirte Waisenhaus im beuthener Kreise bestimmt sein soll.

Bei der Ausdehnung der Industrie im Allgemeinen in den letzten Jahren, hatte sich hier ein großer Mangel an Arbeitern eingestellt. Man war deshalb genöthigt, zu den Tagelöhnen weibliche Arbeiter heranzuziehen, welche der gute Verdienst und das freiere Leben auch besonders anlockte. Dies hat uns nun wieder einen neuen fühlbaren Mangel an Dienstboten herbeigeführt. Die Mädchen gehen, wenn sie nothdürftig die Schule absolvirt haben, lieber in die Arbeit auf Straßen, zu Bauten, Ziegeleien, Hüten u. s. w., als daß sie sich vermieten und für's Haus ausbilden. Es ist natürlich, daß dieser Zustand demoralisirend wirkt und die Prostitution befördert. Möchte die Regierung hierauf achten und dem Uebelstande abzuhelfen suchen.

(Notizen aus der Provinz.) \* Grünberg. Der Ausfall der Prüfung der Realschule ist ein sehr günstiger, auch die Abiturienten-Prüfung hat ein gleiches Resultat gewährt. In dem Programm befindet sich eine Abhandlung über den Unterricht in der Provinzialgeschichte vom Oberlehrer Matthäi. In der Anstalt unterrichten 11 Lehrer, die Zahl der Schüler beträgt 207 im Sommer- und 197 im Winter-Semester. — Unser Gewerbe- und Garten-Verein erläßt eine Aufforderung an alle Grundbesitzer, Ackerbauer u. dgl. mit jedem Jahre immer mehr dahin gestrebt werden möge, nicht nur alle

Landstraßen und Feldwege, sondern auch alle Aecker und Felder in der Umgebung Grünbergs mit guten und geeigneten Obstsorten in angemessener Weise zu bepflanzen. Der Vorsteher der Gartenbau-Sektion, Hr. Kunigüther Sichter, wird gern bereit sein, jagdmäßige Anleitung hierzu zu geben. Auch soll in Höfen und an Häusern keine geeignete Stelle unbenutzt bleiben, um die so einträglichen Nußbäume reichlich anzupflanzen. — Im Theater werden leider schon nächste Woche die Vorstellungen geschlossen. Hr. Pechtel hat mit seiner Gesellschaft hier vielen Beifall gefunden.

† Jauer. Am vorigen Sonntage wurden durch Hrn. Diacon Herrmann 140 junge Christen konfirmirt. Hr. Superintendent Schumann in Pölschitz hat sich aus Gesundheitsrücksichten genöthigt gesehen, die Eporthalgäste niederzulegen. Hr. Pastor Stenger vertritt ihn interimistisch.

△ Hoperswerda. Zur Vermählung Sr. l. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm hatte der hiesige Schuhmacher-Meister Karl Kaminski ein Paar sehr zierliche Kinderstühle von Rosa-Atlas nebst einer Gratulation den Neuvermählten übersendet. Unterm 24. März erhielt derselbe von Sr. königl. Hoheit ein sehr gnädiges Dankschreiben. — Wie verlautet, wird Hr. Schauspiel-Direktor Matthes am dritten Osterfeiertage hier eintreffen und mit seiner Gesellschaft Vorstellungen geben.

# Görlitz. Am 31. März war der Schluß des Schuljahres der Braunschweigischen Schulanstalt, bei welchem feierlichen Akt Frhn. M. Schade, die 2 Jahre mit vielem Erfolge an der Anstalt gewirkt hat, Abschied nahm, da ihre bevorstehende Verheirathung sie abruft. — Der Leichnam des seit dem Dezember v. J. vermißten Jägers ist endlich am 2. d. M. in der Reife im gänzlich verwesenen Zustande gefunden worden. — Wir haben Aussicht, nun auch eine Sommerbühne zu erhalten. Ein konzessionirter Theater-Unternehmer aus Grünberg steht wegen Baues einer solchen im Feldhölzchen Raffegarten in Unterhandlung. — Das Marienbad wird, wie dem „Tageblatt“ mitgetheilt wird, nach wie vor seinem bisherigen Zwecke, einer Badeanstalt, dienen. — Am Gründonnerstage hatten wir 67 Verkäufer mit gegen 3000 Pfd. Honig auf dem Markte. Der Getreidemarkt ist immer noch sehr schwach, der größte Theil des Getreides blieb am letzten Wochenmarkt unverkauft.

≡ Ples. Einer amtlichen Bekanntmachung nach sind auch im hiesigen Kreise im mehreren Distrikten die Menschenpocken ausgebrochen. Der Herr Landrath und der Herr Kreisphysikus machen deshalb auf die gesetzlichen Bestimmungen in Betreff der möglichst beschleunigten Anzeige von dem jedesmaligen Ausbruche der Krankheit und in Betreff der Verhütung der Ansteckung aufmerksam.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Frankfurt, 1. April. [Mehbericht.] Unsere Herbstmesse war besser, als die eben laufende Ostermesse. Im Tuchgeschäft waren die ersten Tage ziemlich belebt, nur war dieser Zeitraum durch die Dazwischenkunft der jüdischen Feiertage zu kurz, um einen den Ansprüchen angemessenen Absatz zu erzielen. Die meisten Waaren gingen zu gedrücktten Preisen ab, was in den Nachwehen der bekannten Krisis, so wie auch in der obgleich irrigen Meinung der meisten Mehrläufer, als siebe ein Sinken des Rohprodukts in Aussicht und ziele unsehbar ein Sinken des Fabrikats nach, zu suchen sein mag; es liegt also gewissermaßen der passive Widerstand. Was die hergebrachten Lager von Baumwolle und niederländischen Fabrikats so wie die Lager am Plage betrifft, so waren diese von großem Umfange. Den stärksten Absatz fanden gedruckte Baumwollwaaren, als Calicots, Jaconets u. dgl., ebenso war der Verkauf in leinenen Waaren ziemlich gut. Sächsishe und englische Saisonartikel waren sehr gefragt, in ordinären niederländischen war zwar Verkauf, indes lange nicht den Lagen angemessen. — Nouveautés. Alles schöne Neue wird bezahlt und so wird auch diesmal alles Schöne ohne gebietliche Moderation getragen; nur ein leises Hinneigen glaubt man fürs Frühjahr und den Sommer zu Verzierung der glatten wie der doppelten Röde (à double jupe), so wie auch der Bolants mit Streifen auf der Seite (à quilles) bemerkt zu haben. Wenn irgend ein Genre als haute nouveauté bezeichnet werden dürfte, so wäre es in Seide sowohl, wie in leichten Stoffen jener à cinq quilles oder à montants, das heißt bei glatter Corsete, fünf breite Quilles im Rock. Für leichte Stoffe will man Bolants nicht entbehren und hat es allen Anschein, als ob dieser Genre aufs Neue durchdringen werde. In Seidenwaaren war im Allgemeinen nur wenig Absatz, da die Käufer auf eine gute Seidenerte hoffen und daher auf einen Abschlag spekuliren. Was sich einige Verlehrs erfreute, waren die neuen Dessins, so wie auch Schawls mit vier Ecken; Seidensammet aber war sehr gefucht, sowohl glatt, wie tartit. Die Stimmung der bielefelder Leinwand-Fabrikanten war nicht die beste. Besser war das Geschäft in ordinären Leinen (Oberheffen) und ist dieser Verlehr als erledigt anzusehen. Da es seit anderthalb Jahren an vorrätiger Waare fehlte, so drängten sich diesmal die Käufer alle an den ersten paar Tagen heran und kann man die Lager als geräumt ansehen. — In odenwälder und rheinpfälzischen Tüchern stockte der Verlehr, desgleichen in ordinären gedruckten Cattunen, an welchem letzterem Mißgeschick die Fabrikanten aber die Hauptveranlassung sind, da sie mit ihrem Fabrikat im Preise höher hinaus wollten. — In sächsischen Spielwaaren, namentlich in ordinären Holzwaaren, war man zufrieden, desgleichen auch in Steinwaaren von da. — Den rublaer Pfeifenköpfen ging es sehr gut; wir dürfen überhaupt nicht unberührt lassen, daß alle die Fabrikate, zu deren Fertigung Wasserkraft gehört, durch den fast jährigen Wassermangel auch nur schwach geliefert werden konnten; viele Bäche waren ja ganz verlegt. — Aus gleichem Grunde waren jöhlinger Stahlwaaren auch nur spärlich herangelommen und im Preise höher gehalten. — Die offenbacher Portefeulle-Händler vermeinten auch einiges Leben im Geschäft wieder zu verspüren, seitdem ihre Preise in Folge des Lederabfalles ermäßigt seien.

Hamburg, 2. April. [Eisen, Kohlen und Metalle.] Auch während der letzten acht Tage ließ sich noch nichts von zunehmender Thätigkeit bemerken, vielmehr wird in allen Artikeln nur sehr wenig umgesetzt, und Preise sind im Ganzen nur schwach behauptet. Blei, Kupfer und Zinn sind im Preise unbedeutend, und bietet der Artikel wenig Interesse dar. Wir notiren: Engl. in Mulden 16 1/2 à 17, in Rollen 17 1/2, deutsches in Mulden 14 1/2 à 15, in Rollen — span. in Blöden 15 à 15 1/2 M. Eisen. Notirung: schott. Roh- Nr. 1 2 1/2, schwed. Stangen- ord. Dimens. 10 1/2 M. Kupfer findet für den Augenblick wenig Beachtung; dabei wirken die niedrigen Notirungen des australischen Kupfers auf den englischen Märkten hemmend auf die Entwicklung des Geschäftes am hiesigen Plage ein, so daß die Umsätze jetzt gerauer Zeit sich nur auf das Nothwendigste für den kleinen Bedarf beschränken und uns größere Aufträge seit länger nicht mehr zugegangen sind. Preise blieben seit voriger Woche nominell unverändert; nur bronstheimer, wovon ziemlich ansehnliche Zufuhren eintrafen, stellte sich etwas billiger. Auch für die eben gelandeten Partien Schilb hat man die Forderungen ermäßigt. Late superior ist zu 77 M. käuflich. Wir notiren: Hamb. C.-R. M. 80 M., altes 14 à 15 f. Zinn flau. Banca bleibt auf Lieferung bei Partien unter Notirung käuflich. Banca in Blöden 13, ostind. blankes 13 1/2, mattes 11 1/2, engl. in Blöden 13 1/2, do. in Stangen 13 1/2 f. Zink ohne Veränderung. Es sind zwar Kleinigkeiten loco zu 6 M. 8 f. und Lieferung zu 16 M. 12 f. placirt; im Ganzen aber findet der Artikel bei der flauen Haltung der auswärtigen Märkte auch hier wenig Interesse. Einfuhr bis ultimo März 72,500 Ctr. Notirungen: loco 16 M. 8 à 16 M. 10 f., Lieferung 16 M. 12 f.

≡ Breslau, 6. April. [Börse.] Bei etwas belebterem Geschäft war die Börse heute sehr flau gestimmt. Sämmtliche Eisenbahn- und Bankaktien wurden viel billiger verkauft. Als am Schlusse bessere wiener Frühcourse verlauteten, hoben sich einige Devisen, namentlich österreich. Credit-Mobilier. Fonds fast unverändert. Darmstädter 95 Br., Credit-Mobilier 117 1/2 bezahlt, Ende 118 1/2 Gld., Commandit-Antheile 103 1/2 Br., schlesischer Bankverein 81 1/2 bezahlt.

≡ Breslau, 6. April. [Amlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen höher: Rübungscheine und loco Waare (heute abzunehmende Waare) 29 1/2 Thlr. bezahlt, pr. April 29 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 29 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 30 1/2 Thlr. zu machen, Juni-Juli 31 1/2 Thlr. Gld., Juli-August —, August-September —, September-Oktober —. Weizen höher: loco Waare 11 1/2 Thlr. bezahlt und Br., pr. April 12 Thlr. Br., April-Mai 12 Thlr. Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-Oktober 12 1/2 Thlr. Br. 12 1/2 Gld., Kartoffel-Spiritus fester: pr. April 7 1/2 Thlr. bezahlt, April-Mai 7 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 7 1/2 Thlr. bezahlt und Gld., Juni-Juli 7 1/2 Thlr. zu machen, Juli-August 8 Thlr. bezahlt, August-September —, September-Oktober —.

≡ Breslau, 6. April. [Produktenmarkt.] Bei sehr mittelmäßigen Zufuhren, aber lebhaftem Begehre nach guten Qualitäten jeder Getreideart haben sich am heutigen Markte die Preise zur Notiz fest behauptet und besonders war Weizen leicht veräußlich; Erbsen zur Saat waren weniger, dagegen schwarze Widen gut gefragt.

Table with 2 columns: Grain type and Price. Includes items like Weißer Weizen, Gelber Weizen, Brenner-Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Koch-Erbsen, Futter-Erbsen, Widen.

Deliaaten ohne Geschäft, da es an Offerten fehlt, Werth unverändert. — Winterraps 104—107—109—111 Sgr., Winterrüben 90—94—96—98 Sgr., Sommerraps 80—84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Müßel nicht wesentlich verändert, Stimmung fester; loco 12 Thlr. Br., pr. April-Mai 11 1/2 Thlr. Gld., September-Oktober 12 1/2 Thlr. Br. Spiritus fester, loco 7 Thlr. en détail bezahlt.

Für Kleefaat in beiden Farben, besonders in seinen Qualitäten, machte sich heute bessere Kauflust bemerkbar; auch Thymothee war lebhaft gefragt und die Preise zur Notiz wurden willig erreicht.

Rothe Saat 10—11—11 1/2—12 Thlr. Weiße Saat 15—16 1/2—17 1/2—18 Thlr. Thymothee 13—14—14 1/2—15 Thlr. nach Qualität.

An der Börse war Roggen und Spiritus in festerer Haltung, doch das Geschäft nur gering. — Roggen pr. April-Mai 29 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 31 Thlr. Br., Juni-Juli 31 1/2 Thlr. Gld., 32 Thlr. Br. Spiritus loco 6 1/2 Thlr. Gld., Rübungscheine 6 1/2 Thlr. bezahlt, pr. April und April-Mai 7 Thlr. Gld., Mai-Juni 7 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 7 1/2 Thlr. Gld., Juli-August 7 1/2 Thlr. Gld.

Breslau, 6. April. Wasserstand. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 5 Z.

Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn. Die Einnahme pro März hat sich gesteigert auf 7050 Thlr. vorbehaltlich definitiver Feststellung. Dazu desgl. die Februar-Einnahme 5755 Thlr. desgl. die Einnahme vom 24. — 31. Januar d. J. 1634 Thlr. Einnahmen auf der halberöffneten Strecke vom 1. — 24. Jan. d. J. 2239 Thlr. Summa 16678 Thlr. Die Direktion.

Die heut stattgefundene Verlobung unserer einzigen Tochter Bertha mit dem Kaufmann Frn. A. Danziger von hier beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen. Gleiwitz, den 1. April 1858.

M. Kochmann und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Kochmann. A. Danziger. [3262]

(Statt besonderer Meldung.) Als Verlobte empfehlen sich: Pauline Schlesinger. J. Richter. Breslau, den 1. April 1858. [3235]

Die Verlobung unserer Tochter Marie mit dem königlichen Hofsekretär Herrn Siegfried Windig, zeigen wir allen Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an. Schweidnitz, den 4. April 1858. [2598] Buchhändler Ludwig Seege, nebst Frau.

Durch Gottes Gnade wurde meine geliebte Frau Elisabeth, geb. v. Knappstedt, heute Mittag von einem muntern Mädchen leicht und glücklich entbunden, was ich lieben Freunden und Verwandten nur auf diesem Wege anzudeuten mich beehre. Pless, den 4. April 1858. [2596] Freiherr von Scherr-Thoss, Landrath.

Entbindungs-Anzeige. [3268] Statt besonderer Meldung. Gestern Abend 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Bertha, geb. Matthaei, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, was ich theilnehmenden Verwandten und Freunden anzuzeigen mich beehre. Breslau, den 6. April 1858. [2597] Alexander Kaiser.

Heute Nachmittag halb 3 Uhr wurde meine gute Frau Louise, geb. Galler, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden. Crnsdorf, den 4. April 1858. [3271] Alexander Kaiser.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute Früh 1/2 2 Uhr wurde meine geliebte Frau Marie, geb. Usti, von einem muntern Knaben glücklich entbunden. Breslau, den 6. April 1858. [3271] Bracht, Prov.-Steuer-Direktorats-Sekretär.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Rosendischer, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Trebnitz, den 5. April 1858. [2595] Starck, Cantor.

Statt besonderer Meldung. Heute Früh 7 Uhr wurde unser innig geliebter Sohn Curt im Alter von 5 Jahren in Folge der häutigen Bräune durch den Tod unsern Herzen entzissen. Breslau, den 5. April 1858. [3215] Seemann, Igl. Reg.-Sekretär.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Franziska, geb. Bock, von einem gesunden starken Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: Der Gutsbesitzer Kühn. Breslau, d. 5. April 1858. [3214] Todes-Anzeige. [3252] Den nach langen Leben am gestrigen Tage erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. Friedrich Niesar, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an. Breslau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach jahrelangen schweren Leiden verschied am Charfreitag, Abends 10 1/2 Uhr, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Landschafts-Syndikus und Justizarius Josef Feilich in dem Alter von 70 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ganz ergebenst an. [2587] Frankenstein, den 3. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Früh 5 Uhr meine geliebte Frau Mathilde, geb. Fofack, in ihrem 39. Lebensjahre, an der Schwindsucht. In tiefer Betrübniß gebe ich diese Nachricht den vielen Verwandten und Bekannten der Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme. [2588] Gleiwitz, den 4. April 1858. A. Haagen, als Gatte. Frau, Emil, Paul und Mathilde Haagen, Kinder.

Am 1. April Nachmittags halb 6 Uhr verschied nach 12tägigem Leiden Herr Hugo Dombera, Profurist meines Hauses und 16 1/2 Jahre ein thätiger Mitarbeiter desselben. Eine seltene hohe Befähigung des Geistes, rastlose Thätigkeit, aufopfernde Treue und Pflichterfüllung mit großer Anhänglichkeit und Bescheidenheit lassen mich in ihm einen treuen hochgeachteten Freund tief betrauern und sichern ihm für immer ein ehrendes und dankbares Andenken. [3246] Gera, den 3. April 1858. Carl Friedr. Mengel.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Rosendischer, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Trebnitz, den 5. April 1858. [2595] Starck, Cantor.

Statt besonderer Meldung. Heute Früh 7 Uhr wurde unser innig geliebter Sohn Curt im Alter von 5 Jahren in Folge der häutigen Bräune durch den Tod unsern Herzen entzissen. Breslau, den 5. April 1858. [3215] Seemann, Igl. Reg.-Sekretär.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Franziska, geb. Bock, von einem gesunden starken Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: Der Gutsbesitzer Kühn. Breslau, d. 5. April 1858. [3214] Todes-Anzeige. [3252] Den nach langen Leben am gestrigen Tage erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. Friedrich Niesar, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an. Breslau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach jahrelangen schweren Leiden verschied am Charfreitag, Abends 10 1/2 Uhr, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Landschafts-Syndikus und Justizarius Josef Feilich in dem Alter von 70 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ganz ergebenst an. [2587] Frankenstein, den 3. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Früh 5 Uhr meine geliebte Frau Mathilde, geb. Fofack, in ihrem 39. Lebensjahre, an der Schwindsucht. In tiefer Betrübniß gebe ich diese Nachricht den vielen Verwandten und Bekannten der Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme. [2588] Gleiwitz, den 4. April 1858. A. Haagen, als Gatte. Frau, Emil, Paul und Mathilde Haagen, Kinder.

Am 1. April Nachmittags halb 6 Uhr verschied nach 12tägigem Leiden Herr Hugo Dombera, Profurist meines Hauses und 16 1/2 Jahre ein thätiger Mitarbeiter desselben. Eine seltene hohe Befähigung des Geistes, rastlose Thätigkeit, aufopfernde Treue und Pflichterfüllung mit großer Anhänglichkeit und Bescheidenheit lassen mich in ihm einen treuen hochgeachteten Freund tief betrauern und sichern ihm für immer ein ehrendes und dankbares Andenken. [3246] Gera, den 3. April 1858. Carl Friedr. Mengel.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Rosendischer, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Trebnitz, den 5. April 1858. [2595] Starck, Cantor.

Statt besonderer Meldung. Heute Früh 7 Uhr wurde unser innig geliebter Sohn Curt im Alter von 5 Jahren in Folge der häutigen Bräune durch den Tod unsern Herzen entzissen. Breslau, den 5. April 1858. [3215] Seemann, Igl. Reg.-Sekretär.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Franziska, geb. Bock, von einem gesunden starken Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: Der Gutsbesitzer Kühn. Breslau, d. 5. April 1858. [3214] Todes-Anzeige. [3252] Den nach langen Leben am gestrigen Tage erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. Friedrich Niesar, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an. Breslau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach jahrelangen schweren Leiden verschied am Charfreitag, Abends 10 1/2 Uhr, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Landschafts-Syndikus und Justizarius Josef Feilich in dem Alter von 70 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ganz ergebenst an. [2587] Frankenstein, den 3. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Früh 5 Uhr meine geliebte Frau Mathilde, geb. Fofack, in ihrem 39. Lebensjahre, an der Schwindsucht. In tiefer Betrübniß gebe ich diese Nachricht den vielen Verwandten und Bekannten der Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme. [2588] Gleiwitz, den 4. April 1858. A. Haagen, als Gatte. Frau, Emil, Paul und Mathilde Haagen, Kinder.

Am 1. April Nachmittags halb 6 Uhr verschied nach 12tägigem Leiden Herr Hugo Dombera, Profurist meines Hauses und 16 1/2 Jahre ein thätiger Mitarbeiter desselben. Eine seltene hohe Befähigung des Geistes, rastlose Thätigkeit, aufopfernde Treue und Pflichterfüllung mit großer Anhänglichkeit und Bescheidenheit lassen mich in ihm einen treuen hochgeachteten Freund tief betrauern und sichern ihm für immer ein ehrendes und dankbares Andenken. [3246] Gera, den 3. April 1858. Carl Friedr. Mengel.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Rosendischer, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Trebnitz, den 5. April 1858. [2595] Starck, Cantor.

Statt besonderer Meldung. Heute Früh 7 Uhr wurde unser innig geliebter Sohn Curt im Alter von 5 Jahren in Folge der häutigen Bräune durch den Tod unsern Herzen entzissen. Breslau, den 5. April 1858. [3215] Seemann, Igl. Reg.-Sekretär.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Franziska, geb. Bock, von einem gesunden starken Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: Der Gutsbesitzer Kühn. Breslau, d. 5. April 1858. [3214] Todes-Anzeige. [3252] Den nach langen Leben am gestrigen Tage erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. Friedrich Niesar, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an. Breslau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach jahrelangen schweren Leiden verschied am Charfreitag, Abends 10 1/2 Uhr, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der pensionirte Landschafts-Syndikus und Justizarius Josef Feilich in dem Alter von 70 Jahren. Tiefbetrübt zeigen wir dies mit der Bitte um stille Theilnahme hierdurch ganz ergebenst an. [2587] Frankenstein, den 3. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief heute Früh 5 Uhr meine geliebte Frau Mathilde, geb. Fofack, in ihrem 39. Lebensjahre, an der Schwindsucht. In tiefer Betrübniß gebe ich diese Nachricht den vielen Verwandten und Bekannten der Verstorbenen, mit der Bitte um stille Theilnahme. [2588] Gleiwitz, den 4. April 1858. A. Haagen, als Gatte. Frau, Emil, Paul und Mathilde Haagen, Kinder.

Am 1. April Nachmittags halb 6 Uhr verschied nach 12tägigem Leiden Herr Hugo Dombera, Profurist meines Hauses und 16 1/2 Jahre ein thätiger Mitarbeiter desselben. Eine seltene hohe Befähigung des Geistes, rastlose Thätigkeit, aufopfernde Treue und Pflichterfüllung mit großer Anhänglichkeit und Bescheidenheit lassen mich in ihm einen treuen hochgeachteten Freund tief betrauern und sichern ihm für immer ein ehrendes und dankbares Andenken. [3246] Gera, den 3. April 1858. Carl Friedr. Mengel.

Heute Morgen 10 1/2 Uhr wurde meine liebe Frau Antonie, geb. Rosendischer, von einem gesunden und starken Knaben glücklich entbunden. Trebnitz, den 5. April 1858. [2595] Starck, Cantor.

Statt besonderer Meldung. Heute Früh 7 Uhr wurde unser innig geliebter Sohn Curt im Alter von 5 Jahren in Folge der häutigen Bräune durch den Tod unsern Herzen entzissen. Breslau, den 5. April 1858. [3215] Seemann, Igl. Reg.-Sekretär.

Die heute Morgen 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Franziska, geb. Bock, von einem gesunden starken Mädchen, zeigt statt jeder besonderen Meldung ergebenst an: Der Gutsbesitzer Kühn. Breslau, d. 5. April 1858. [3214] Todes-Anzeige. [3252] Den nach langen Leben am gestrigen Tage erfolgten Tod unseres innig geliebten Gatten und Vaters, des Dr. med. Friedrich Niesar, zeigen wir hiermit statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt an. Breslau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Heute Morgen 1/5 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegerohn und Schwager, der königliche Polizei-Anwalt und Bürgermeister a. D., Moritz Schneider, im einundfünfzigsten Lebensjahre. Diese so schmerzliche Anzeige widmen wir allen Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme. [2600] Striegau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Heute Früh um 2 1/2 Uhr starb in Folge Gehirnanschwellung unser jüngster Sohn Dtomar, in dem zarten Alter von 10 1/2 Monaten, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt hiermit anzeigen. [2605] Breslau, den 5. April 1858. Carl Steulmann, Emilie Steulmann, geb. Straka.

Todes-Anzeige. [3249] Heut Vormittag 10 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser theurer, hochverehrter Gatte, Bruder und Onkel, der Kaufmann W. Ferd. Schmidt, in seinem eben begonnenen 75. Lebensjahre, welches wir uns mit der Bitte um stille Theilnahme beehren, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt ergebenst anzuzeigen. Neumarkt, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [2601] Unser geliebter Vater, der Kaufmann Gustav Hermes, beendete heut nach längerem Leiden seine Laufbahn. Dies seinen vielen auswärtigen Freunden, Bekannten und Verwandten statt jeder besonderen Meldung. Krappitz, den 4. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Ein Material-Waaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten werden unter N. N. poste restante Poln.-Lissa franco erbeten. [3117]

Heute Morgen 1/5 Uhr entschlief sanft nach langen Leiden unser innig geliebter Gatte, Vater, Schwiegerohn und Schwager, der königliche Polizei-Anwalt und Bürgermeister a. D., Moritz Schneider, im einundfünfzigsten Lebensjahre. Diese so schmerzliche Anzeige widmen wir allen Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme. [2600] Striegau, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Heute Früh um 2 1/2 Uhr starb in Folge Gehirnanschwellung unser jüngster Sohn Dtomar, in dem zarten Alter von 10 1/2 Monaten, was wir theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, tiefbetrübt hiermit anzeigen. [2605] Breslau, den 5. April 1858. Carl Steulmann, Emilie Steulmann, geb. Straka.

Todes-Anzeige. [3249] Heut Vormittag 10 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unser theurer, hochverehrter Gatte, Bruder und Onkel, der Kaufmann W. Ferd. Schmidt, in seinem eben begonnenen 75. Lebensjahre, welches wir uns mit der Bitte um stille Theilnahme beehren, statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt ergebenst anzuzeigen. Neumarkt, den 5. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [2601] Unser geliebter Vater, der Kaufmann Gustav Hermes, beendete heut nach längerem Leiden seine Laufbahn. Dies seinen vielen auswärtigen Freunden, Bekannten und Verwandten statt jeder besonderen Meldung. Krappitz, den 4. April 1858. Die Hinterbliebenen.

Ein Material-Waaren-Geschäft in einer Provinzialstadt wird zu kaufen oder zu pachten gesucht. Offerten werden unter N. N. poste restante Poln.-Lissa franco erbeten. [3117]

Theater-Repertoire. Mittwochs, den 7. April. Erste Vorstellung des Abonnements von 70 Vorstellungen. 1) „Der Herzog in der Küche.“ Posse in 1 Akt, nach Scribe und Mezeres von Lambert. (Biel, Hr. Julius, vom t. l. priv. Carl-Theater in Wien, als erste Gastrolle.) 2) „33 Minuten in Grünberg, oder: Der halbe Weg.“ Possenspiel in einem Akt von Carl von Holtei. (Jeremias Klagesant, Herr Julius.) — 3) „Alphea.“ Großes antonietisches Ballet in einem Aufzuge und 2 Tableaus vom königl. Balletmeister B. Taglioni. Musik von F. Hertel. In Scene geht vom Balletmeister Pohl.

Donnerstag, den 8. April. Zweites Gastspiel des Hrn. Beck, vom t. l. Hof-Operntheater in Wien. „Wilhelm Tell.“ Oper in 4 Akten. Musik von Rossini. (Tell, Hr. Beck. Mathilde, Frau Palm-Spacher, königl. württembergische Kammer Sängerin. Arnold, Hr. Erl, vom t. l. Hofoperntheater in Wien, als Gäste.)

Der Verkauf der Bons zu dem zweiten Abonnement von 70 Vorstellungen wird heut geschlossen. Religionschule der Synagogen-Gemeinde. [2618] Annahme neuer Föglinge Mittwochs, d. 7. diel., Nachm. 2—4 Uhr, Beginn des neuen Curus, Dienstag, den 13. d. Geiger.

Schnabel's Institut für Flügelspiel u. Harmonielehre, Ohlauerstrasse Nr. 80. Den 12. April beginnt ein neuer Cursus für Anfänger und schon Unterrichtete. Anmeldungen finden täglich von 12 bis 3 Uhr statt. [2622] Julius Schnabel.

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro März 1858, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848.

Table with columns for Aktiva and Passiva, listing various bank assets and liabilities with their respective values in Thaler and Sgr.

Die städtische Bank.

Gasbeleuchtungs-Aktien-Gesellschaft.

Den Inhabern von Gasbeleuchtungs-Stamm- und Prioritäts-Stamm-Aktien machen wir hierdurch bekannt, daß die für das Jahr 1857 auf sechs Prozent festgesetzte Dividende...

Wandelt's Institut für Pianofortenspiel, Harmonielehre und Gesang.

im Einhorn am Neumarkt, beginnt mit dem 8. April einen neuen Curfus.

Die Buchhandlung Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

erlaubt sich auf ihre bekannten und in jeder Hinsicht erprobten Lese-Institute aufmerksam zu machen, bestehend in...

Leih-Bibliothek Journal-Lesezirkel

von circa 26,000 Bänden der deutschen, französischen, englischen u. italienischen Literatur, zu den billigsten Bedingungen, monatlich à 5 Sgr., 7 1/2 Sgr., 10 Sgr., 12 1/2 Sgr., 15 Sgr.

Lesezirkel für die neuesten Erscheinungen,

à 3 Thlr. vierteljährlich, mit 8 Thlr. Prämie; dieselben ohne Prämie zu 1 1/2 Thlr. und 1 1/2 Thlr. vierteljährlich; französische Bibliothek für junge Damen à 22 1/2 Sgr. vierteljährlich.

Das Neueste wird stets sofort angeschafft.

Das Supplement zum Katalog (das Neueste bis 1857 enthaltend) steht meinen Lesern gratis zu Diensten.

Vorläufige Anzeige.

Gleiwitz, den 1. April 1858. Einem geehrten Publikum erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu widmen, dass ich auf hiesigem Platze Ring Nr. 3, im Hause des Kaufmann Herrn Moritz Hamburger, ein...

Lithographisches Institut, Steindruckerei, Autographie und Relief-Präge-Anstalt

eröffnen werde. — Durch sorgfältige Ausführung aller mir zukommenden Aufträge werde ich bestrebt sein, mir die Zufriedenheit meiner geehrten Herren Besteller zu erwerben.

Die Kallenbachsche Spielschule,

Matthiasgasse Nr. 3, beginnt einen neuen Curfus Donnerstag den 8. April. [3274]

Allen Leidenden und Kranken,

die sich portofrei an mich wenden wollen, werde ich mit Vergnügen die warm zu empfehlende Schrift (des Dr. Wilhelm Albrecht) „die naturgemäßen Heilkräfte der Kräuter- und Pflanzenwelt, oder untrüglich heilsame Mittel gegen Magenkrampf, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Hysterie, Gicht, Scropheln, Unterleibsbeschwerden aller Art, auch gegen den Wandwurm, wie überhaupt gegen alle durch verdorbene Säfte, Blutstodungen u. s. w. herrührende innere und äußerliche Krankheiten“, mit dem Motto: „Prüfet Alles, das Beste behaltet“, unentgeltlich zuwenden.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir zeigen den Herren Aktionären ergebenst an, daß durch den Beschluß der Gesellschafts-Vorstände die Dividende für das Jahr 1857 auf fünf Prozent der baaren Einlage, mithin auf zehn Thaler für die Aktie von 1000 Thlr. und fünf Thaler für die Aktie von 500 Thlr., festgesetzt worden ist, und daß die Dividende vom 19. April ab an unserer Kasse, Königsplatz Nr. 6, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, gegen Produktion des quittirten Dividenden-Scheines pro 1857 erhoben werden kann.

P. P.

Hierdurch beehren wir uns die ergebene Anzeige zu machen, daß wir hierorts Schweidnitzerstraße 51 unter der Firma:

Pringsheim & Co., ein Bank- und Wechsel-Geschäft

errichtet haben, welches wir Ihrem Wohlwollen empfehlen. Hochachtungsvoll Moriz Pringsheim, Fedor Pringsheim.

Die Niederrheinische Güter-Affekuranz-Gesellschaft in Wesel

übernimmt zu festen und billigen Prämien die Versicherung von Waaren-Transporten zur See, auf Flüssen und Kanälen, so wie zu Lande resp. per Eisenbahn.

Für die See-Versicherungen werden die auf den Haupt-Affekuranz-Märkten des Continents geltenden Prämien notirt.

Hinsichtlich der Fluss-Versicherung gehört die Gesellschaft zu dem bestehenden Gesellschafts-Bereine, hat daher dieselben Prämienätze und Bedingungen und gewährt deshalb am Jahreschlusse von einer jährlichen Prämienzahlung von hundert Thalern und darüber auch den festgesetzten Rabatt.

Landtransporte und Eisenbahn-Versicherungen werden nach einer höchst billigen Scala berechnet.

Zur Vermittelung von Versicherungen empfehlen sich: C. S. Hoyoll, Michael Lomniger, Neue Taschenstraße 2, Bättnerstraße 3.

Die Verlegung meiner Wohnung von Sandkirche 3 nach dem Neumarkt 7 zeige ich hiermit ergebenst an. [3275] N. Woucke, Schneider-Meister, Ornate-, Neuerenden- und Barrette-Fertiger.

Hühneraugen,

franke Ballen, Fußschwämme, Hautschwielen, Warzen und eingewachsene Nägel heilt spur- und schmerzlos, von Ludwig Delsner, Fußarzt, 10-1, und 3-6 Uhr, Schmiedebriicke Nr. 48 (Hotel de Saxe), Breslau.

In Commission von L. F. Maske in Breslau erschien so eben: Freund, Dr. Wilh. Mey. (praktischer Arzt und Sekundär-Arzt an der geburtschilflichen Klinik zu Breslau), Beiträge zur Histologie der Rippenknorpel im normalen und pathologischen Zustande. Mit 3 color. Tafeln. 4. geb. 1 Thlr. 10 Sgr.

Im Verlage der Hof-Buchdruckerei von Trowitsch u. Sohn in Frankfurt a. d. O. ist so eben erschienen und bei L. F. Maske, Albrechtsstr. Nr. 3, zu haben:

Lebensgeschichte des Andreas Musculus,

General-Superintendent der Mark Brandenburg, Consistorialrath, Doctor und erster Professor der Theologie und Pfarrer zu Frankfurt a. d. O.

Ein Beitrag zur Reformations- und Sittengeschichte des 16ten Jahrhunderts.

Von Christian Wilhelm Spieker, Dr. und Professor der Theologie, Superintendent, Oberpfarrer und Ehrenbürger der Stadt Frankfurt a. d. O., Ritter mehrerer Orden und Mitglied vieler gelehrter Societäten. Mit Portrait und Facsimile des Musculus. Preis: 2 Thlr. [2591]

Bekanntmachung.

Wir haben den im laufenden Jahre per Bahn direkt von Schlesien nach Stettin beförder- ten Zink-Transporten auf dem Stettiner Bahnhofe ein dreimonatliches freies Lager unter Garantie der Bahnverwaltung, sowie Stundung der überwiesenen Fracht bis zur Abnahme des Zinkes, event. jedoch längstens für den Zeitraum von drei Monaten nach der Ankunft desselben bewilligt, wovon wir das betheiligte Publikum in Kenntniß setzen. Breslau, den 6. April 1858.

Warschau-Wiener Eisenbahn.

In Folge des Beschlusses des Verwaltungsrathes der Warschau-Wiener Eisenbahn soll die Ausführung der Erdarbeiten, welche zur Herstellung des Planums auf der im Königreich Polen liegenden Strecke der Zombrowitz-Kattowitzer Eisenbahn und die Herstellung der darin befindlichen Brücken im Wege der öffentlichen Submission verdingung werden.

Die Submissionbedingungen und Kostenanschläge nebst den Situations- und Nivellements-Plänen über diese Arbeiten liegen im Central-Bureau hier selbst und in dem Bureau des Abtheilungs-Ingenieur Soluski zu Dombrowa bei Bendzin zur Einsicht offen.

Qualifizierte Unternehmer werden eingeladen, ihre Anerbieten versiegelt und mit der Aufschrift: „Offerte zur Uebernahme von Erdarbeiten“, oder „desgl.“ „Brückenbauten“ versehen, bis zu dem 23. April (5. Mai) Morgens 11 Uhr im hiesigen Central-Bureau einzureichen, wo sie in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen.

Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß den Offerten ein Exemplar der zuvor durch Namensunterschrift anerkennenden Bedingungen, sowie der Nachweis über erfolgte Kau-tions-Bestellung beizufügen ist. Warschau, den 27. März 1858.

Der Direktor der Warschau-Wiener Eisenbahn. Rosenbaum.

Kürzeste und billigste Eisenbahn-Route für Personen und Güter nach und von

Belgien, Frankreich u. deren Seehäfen.

a) per Ruhrort von und nach Norddeutschland, den nördlich und östlich angrenzenden Ländern: Rußland, Schweden, Dänemark u.

b) per Düsseldorf von und nach Mitteldeutschland, Sachsen, Oesterreich u. c. Die internationalen und Transit-Güter können von beiden Seiten auf Aachen resp. Düsseldorf und Ruhrort durchgehen, an welchen Orten sich Haupt-Zoll-Ämter für die Zollabfertigung befinden.

In Ruhrort erfolgt der Rheintrajekt der Güter in ganzen Eisenbahnwaggons ohne Umladung durch ein seit 1. Mai v. J. eröffnetes hydraulisches Hebezeug nach dem Systeme von Armstrong (das erste derartige auf dem Continente) mit Leichtigkeit, Sicherheit und Schnelligkeit.

Die Frachtbriefe sind ausdrücklich mit dem Vermerke „via Ruhrort“ oder „via Düsseldorf“ zu versehen.

Die vollkommene Behandlung der Güter wird in Ruhrort durch unsere Agenten de Gruiter, Swalmius, van der Linden & Comp., in Düsseldorf durch unseren Agenten Wilhelm Bauer, und in Aachen durch unsere Agenten Schiffer & Preyher gegen feste billige Vergütungen besorgt, welche, ebenso wie die unterzeichnete Direktion, auf Erfordern die direkten Tarife verabfolgen und jede wünschenswerthe Auskunft ertheilen werden.

Aachen, den 22. Januar 1858. Königl. Direktion der Aachen-Düsseldorf-Ruhrorter Eisenbahn. [2612]

Stettin-Rotterdam.

A. I. Schraubendampfer „Maasroom“ Capt. Hansen. Abgang von Rotterdam den 9. April, Stettin den 18. April.

[2611] Rud. Christ. Gribel in Stettin.

Unsere Modelle

wirklich französischer Frühjahrs-Mäntel u. Mantillen

sind nun sämmtlich eingetroffen. Diese Pariser Originale bringen absolut neue, von früheren Moden gänzlich verschiedene, überraschend schöne Formen und bieten jeder Geschmacksrichtung die größte Befriedigung.

Gebrüder Littauer,

Ring Nr. 20, vis-à-vis dem Schweidnitzer-Keller. [2624]

Die Leinwand- und Tischzeug-Handlung

und Lager fertiger Wäsche von Robert Nother,

Dhlauerstr. 83, Schuhbrück-Gäß, vis-à-vis dem Hotel zum blauen Hirsch, empfiehlt ein reiches Assortiment von Contils Mogador, Mogador-Drillisch in den mannigfachen Bandstreifen- Dessins. Dieser Stoff eignet sich seiner schönen frischen Farbe wegen für Landhäuser zu Balconnarquisen, Rouleaux u. c. u., wie auch zu eleganten Matrasen.

Seebniger-, Coburger- und Schlesische Bett- und Matrasen- Drillisch und Federleinen, in schönen rothen Changeant-Farben und in verschiedenen bunt gestreiften Mustern. [2593]

Robert Nother, Dhlauer-Strasse Nr. 83.

Ein lautionsfähiger, praktischer Landwirth

sucht in den Kreisen Nimptsch, Strehlen, Grottau, Falkenberg, eine Outspacht von 5-600 Morgen wo möglich zum 1. Juli und bittet Offerten sub H. S. 36 poste restante Breslau abzugeben. [3231]

Für England werden gesucht:

mehrere deutsche Commis für das Comptoir und Waarenlager und Geschäftsreisende für den Continent. Anmeldungen sind schriftlich und franko einzureichen an: Messrs. John & Comp., Forest Row, Dalston, London.

Der Unterzeichnete erlaubt sich hierdurch die ergebene Anzeige, dass er mit seinen drei Söhnen, fürstlich Carolath'schen Kammer-Musikern, zwei Quartett-Soloren im Saale des Königs von Ungarn zu geben die Ehre haben wird. Die 1. Soirée wird am 9., die 2te den 13. April, Abends 7 Uhr, stattfinden. Billets sind in den Musikalien-Handlungen der Herren Hainauer, König u. Comp., Leuckart und Scheffler zu beiden Soireen für 1 Thlr., zu einer für 15 Sgr. zu haben. [2525] P. Lüstner.

Die Aufnahme

der bereits angemeldeten wie der neuen Schüler erfolgt täglich von 12 bis 2 Uhr. [3236]

G. Geppert, Schulvorsteher, Bättnerstrasse Nr. 6, 1. Etage.

Konzert der Singakademie in Glogau

Sonnabend den 10. April Abends 7 Uhr Mendelssohn's „Paulus“.

Theatrum mundi

im Saale zum blauen Hirsch. Heute Mittwoch, den 7. April: Burg Landed in Tyrrol; das Frohleichnamtsfest in Rom, und der feierliche Einzug Ihrer königlichen Hoheiten Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen und dessen hoher Gemahlin in Berlin am 8. Febr. 1858. Zum Schluß: Ein Kunst-Ballet. Anf. 7 Uhr. Die letzte Woche. F. Giercke.

Meine Wohnung ist: [3267] Klosterstraße Nr. 81. Robert Müller, Orgelbaumeister.

Unser Comptoir ist jetzt:

Karlstraße Nr. 40. Cassirer u. Friedlaender.

Vom 8. d. M. ab wohne ich Magazinstraße 1b. par terre. [3240] Dr. Thomas.

Unser Comptoir befindet sich von heute ab: Karlstraße Nr. 44. [3217] Gebr. Lomnig.

Maurermeister Sauer mann wohnt [3269] Neue Sandstraße Nr. 10, 1 Tr.

Ich wohne jetzt Nikolaistraße Nr. 44. [3250] S. Altmann, Rittergutsbesitzer auf Wasserwih.

Meine Wohnung ist [3251] Ring 57 (Nachmarktseite) 1 Tr. im Hause der Schuhmann'schen Porzellan-Niederlage. Dr. Paul.

Meine Wohnung ist jetzt [3220] Ohlauerstraße Nr. 39. H. Palls, Lehrer der französischen Sprache.

Unser Comptoir befindet sich vom 6. d. Mts. ab Schweidnitzerstadtgraben Nr. 13, im Rosenbergr. [3125] S. Kuznigki u. Comp.

Einjähriger Militärdienst.

Ein Vorbereitungs-Cursus zu dem im Juni stattfindenden Examen beginnt am 7. April. Anmeldungen können geschehen bei [3155] Haberstrohm, Agnesstraße 8.

Da ich alle meine Bedürfnisse haark bezahle, so ersuche ich Jedermann auf meinen Namen nichts zu borgen und einbinde mich hierdurch von der Bezahlung der auf meinen Namen gemachten Schulden. [2621] Wrublick, Schmiedemeister in Rybnit.

Locomobile.

Die Generalversammlung behufs Gründung einer Aktien-Gesellschaft zur Beschaffung einer Locomobile mit Dreischmashine wird hiermit auf Donnerstag den 15. d. M. Vorm. 11 Uhr zu Falkenberg O.S., im Gasthose zum Schwan dabelst, anberaumt, und werden die geehrten Interessenten hierzu ergebenst eingeladen. [3277] Der provis. Vorstand.

Für reisende Künstler!

sind wegen Todesfall nachbenannte Werke, sauber erhalten und von durchweg künstlerischer Ausführung, im Einzelnen wie im Ganzen abzulassen: Ein Theatrum mundi nebst Figuren, ein Metamorphosen-Ballet, eine Sammlung panoramatisch eingerichteter Stereoskopen vorzüglichster Qualität, eine Anzahl sauberer Glas-Tableaux zu Nebelbildern, auf Wunsch auch die Apparate, ein selbstspielender Musikkasten. Auf portofreie Anfragen unter H. K. 29, Königsberg i. N. poste restante das Nähere. [3049]

Penfions-Offerte.

Zu zwei nach Fleiß und Führung gut gear- teten Pensionären können noch einer oder zwei dergleichen bei einem Lehrer einer höheren An- stalt in Pflege und Aufsicht genommen werden. Näheres Teichstraße 1c, 3 Stiegen hoch. [3212]

Circus Kaerger.

Heute: Große Vorstellung des Offentheaters,

wozu ergebenst einladet: V. Casanova. Anfang 7 Uhr. — Näheres die Anschlagestel- lungen sind täglich in der Konditorei des Herrn A. Warfisch, Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater, von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu haben. [2526]

Zum nothwendigen Verkauf des hier Nr. 10...
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung 1.

Öffentliche Vorladung.

Nachgenannte Personen:
1) Die unverheh. Dorothea Parsch, und die Caroline...
Königl. Stadt-Gericht, Abth. 1.

Bekanntmachung.

Nachdem in dem Konturverfahren das Vermögen der Kaufleute Israel Fränkel und Joseph Sobel zu Breslau...
Königl. Stadt-Gericht.

Bekanntmachung.

Mit dem 19. April d. J. beginnt für die Sparvereine der innern Stadt...
Königl. Stadt-Gericht.

- List of names and addresses: G. Butter, Reufestraße Nr. 55, R. Gödicke, Breitestraße Nr. 39, F. Gödicke, Reufestraße Nr. 27, G. Güte, Obhlauerstraße Nr. 21, W. Hayn, Albrechtsstraße Nr. 52, R. Hoyer, Breitestraße Nr. 40, C. F. W. Jacob, Obhlauerstraße Nr. 65, Th. Köhler, Neumarkt Nr. 9, H. Kraniger, Karlsplatz Nr. 3, G. A. Lejer, Schmiedebrücke Nr. 56, G. O. Wache, Dderstraße Nr. 30, H. Müller, Schmiedebrücke Nr. 49, C. G. Oßig, Nikolaistraße Nr. 7, E. Pawser, Hummeri Nr. 55, C. G. Köhler, Nikolaistraße Nr. 21, H. E. Saffran, Allee-Sandstraße Nr. 1, M. Siemon, Weidenstraße Nr. 25, C. L. Sonnenberg, Reufestraße Nr. 37, C. Sturm, Schmiedingerstraße Nr. 36, Th. Sturm, Reufestraße Nr. 11, A. Leichgräber, Ring Nr. 6, C. B. Thiel, Obhlauerstraße Nr. 52, F. Urban, Ring Nr. 58, F. Weinrich, Hintermarkt Nr. 1, und den Herren: Baumaterialienhändler Auras, Al.-Hofg. Nr. 1, Hm. C. Ducius, N.-Schmiedingerstr. Nr. 3d, Th. Liebich, an der Bohrauerstraße, C. F. Ludwig, Fr.-Wilh.-Str. Nr. 3, C. Saebisch, Fischergasse Nr. 20, H. Springner, Fr.-Wilh.-Str. Nr. 13, J. Thomale, Lauenzenstraße Nr. 71

Der Magistrate
hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Der Magistrate

Die dem Militär-Fiskus zugehörige Hütung auf dem Militär-Schieß- und Uebungsplatz zu Carlowitz...
Königl. Garnison-Verwaltung.

Aufgehobene Substation.

Der in der Substitutionsfache des freien Nobilität-Rittergutes Ober-Gogelau auf den 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr, anstehende Auktions-Termin wird hiermit aufgehoben.
Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Konkurs-Eröffnung.

Kgl. Kreis-Gericht zu Beuthen D/S. 1. Abtheilung.
Den 3. April 1858, Vorm. 11 Uhr.
Ueber das Vermögen des Schneidemeisters Bernhard Silberstein zu Myslowitz ist der gemeine Konkurs in abgekürzten Verfahren eröffnet.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Rechts-Anwalt Titus hier selbst bestellt.
Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf den 15. April 1858 Vormittags 11 1/2 Uhr in unserem Gerichtslotal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem Kommissar Herrn Kreis-Richter Reide anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Vertheilung dieses Vermögens oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, Nichts an denselben zu verfahren oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 8. Mai 1858 einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern.

Wandhaber und andere mit denselben gleichberechtigten Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Handstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 8. Mai 1858 einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden, und demnachst zur Prüfung der sämtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals auf den 12. Mai 1858 Vorm. 11 Uhr in unserm Gerichtslotal, Termins-Zimmer Nr. 1, vor dem genannten Kommissar zu erscheinen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.
Denjenigen, welchen es hier an Befanntschafft fehlt, werden die Rechts-Anwälte Gutmann, von Garnier, Leonhard und Justiz-Rath Walter zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Nothwendiger Verkauf.

Zur Substation der dem Brauereimeister Carl Herrmann Robert Schroder gehörigen sub Nr. 44 zu Stadt-Neuburg a.D. belegene gerichtlich auf 5274 Thlr. 2 Sgr. 3 Pf. abgeschätzten Stadt-Brau- und Branntweinbrennerei steht ein Bietungs-Termin auf den 23. Juni 1858, Vorm. 11 Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 25 an. Die Lage und der neueste Hypothekenschein sind im Prosehbureau einzusehen.

Königl. Kreis-Gericht 1. Abtheilung.

Das vormalige königl. Neben-Zoll-Amts-Etablissement zu Schreiberau, eingetragen im Hypothekenbuch sub Nr. 24 der einzelnen Ackerstücke zu Schreiberau, bestehend aus einem Wohnhaus mit massivem Fundament und Feuermauern, mit einem geräumigen Hausflur, zwei Küchen, fünf Parterrezimmern, einer Dachstube und drei Bodenkammern außer den anderweitigen Bodenräumen, ferner aus einem Wasserhaufe und einem Stallgebäude mit Schirmlammer und Holzställen, soll in dem am 19. Mai d. J., Nachmittags 2 Uhr, im Geschäfts-Lotal des königl. Steuer-Amts zu Warmbrunn anstehenden Termine meistbietend veräußert werden.

Königliches Haupt-Zoll-Amt.

Zur Berichtigung der Angaben in den diesjährigen Kalendern zeigen wir hierdurch an, daß die hiesigen Märkte im laufenden Jahre 1858, wie folgt, fallen:
I. Viehmärkte:
1. am 8. Mai,
2. am 27. September;
II. große Pferdemarkte:
1. am 24. u. 25. September,
2. am 1. u. 2. Oktober,
3. am 8. u. 9. Oktober,
4. am 15. u. 16. Oktober;
III. kleine Pferdemarkte:
1. am 2. Januar, 7. am 3. Juli,
2. am 6. Februar, 8. am 7. August,
3. am 6. März, 9. am 4. Septbr.,
4. am 3. April, 10. am 2. Oktober,
5. am 8. Mai, 11. am 6. Novbr,
6. am 5. Juni, 12. am 4. Dezbr.;
IV. Krammarkt: vom 28. September bis 25. Oktober;
V. Wollmärkte: vom 16. bis 23. Juni, vom 19. bis 25. September;
Lüst, den 26. März 1858. [406]
Der Magistrat.

Der Magistrat.

In einer hiesigen Lehrersfamilie finden noch einige Pensionäre für je 120-30 Thlr. Aufnahme und sorgfältige Nachhilfe. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst die Handlung C. G. Felsmann, Obhlauerstraße Nr. 55. [3255]

Holzverkauf.

Zum Verkauf von Bau- und Brennholz an Selbstkonsumenten habe ich pro zweites Quartal 1858 folgende Termine anberaumt, nämlich auf Mittwoch den 14. April,
" " 21. April,
" " 5. Mai,
" " 19. Mai und
" " 16. Juni.
Die Termine, welche Vormittags 9 Uhr beginnen, werden im hiesigen Amtslotal abgehalten. — Die Bedingungen sind die gewöhnlichen. [417]
Kreuzburgerhütte, den 3. April 1858.
Der Oberförster Geßner.

Auktion.

Das zur Josephine Hillmer'schen Konkursmasse gehörige Waarenlager (Spezerei- und Materialwaaren, Weine, Brantweine und Li-queure in Flaschen und Gebinden, Tabake, Cigarren u. s. w.) wird in dem Hillmer'schen Geschäfts-lotal in der Tarnowiger-Strasse dicht am Ringe hier selbst am 10. April 1858 und den darauf folgenden Werktagen gegen Baarzahlung meistbietend versteigert werden.
Beuthen, D. S., den 27. März 1858.
Leonhard, Rechts-Anwalt,
Verwalter des Hillmer'schen Konkurses.

Cigarren-Auktion.

Heute Mittwoch den 7. April, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich im Auktions-Lotal, Ring 30, 1 Treppe hoch, aus einer Streifschale
10,000 Stück
echte Bremer Cigarren
öffentlich versteigern. [2534]
Saul, Auktions-Commissarius.

Auktion.

Donnerstag, den 8. April Mittags 12 Uhr werde ich für auswärtige Rechnung am Zwinger-gerplage
einen braunen Hengst, gradiger Gestüt, fromm, geritten und gefahren,
öffentlich versteigern.
Saul, Auktions-Kommissarius.

Regelmäßige Paquet- und Passagierfabrt.

Nach Rio de Janeiro
Nach Rio de Janeiro
wird von den Unterzeichneten jeden Monat, zunächst am 1. Mai, ein gutes, sorgfältig ausgerüstetes Paquetsschiff befördert werden.
Mit diesen Gelegenheiten werden Passagiere und Auswanderer befördert; Auswanderer, welche sich in den nach der von der hochachtbaren Mercury-Compagnie in Rio de Janeiro gegründeten Kolonien Saronia u. in der gesunden und fruchtbaren Provinz Minas Geraes ansiedeln wollen und gute Atteste beibringen, werden von den Unterzeichneten sehr liberale und vortheilhafte Bedingungen gestellt und brauchen Familien, welche Landarbeit getrieben haben, nur 20 Thlr. R. Cour. pr. volle Person anzuzahlen. Den Rest des Passagegeldes, sowie auch gutes Land, Lebensmittel und Geräthschaften erhalten sie auf vierjährigen zinsfreien Kredit, ohne daß sie sich zum Ubarbeiten zu verpflichten brauchen. Betreffende Prospekte und Auskünfte werden gratis ertheilt.

Nach Santa Catharina und Rio Grande do Sul

Wir befördern wir ebenfalls jeden Monat, zunächst am 1. Mai, ein gutes, sorgfältig ausgerüstetes Paquetsschiff und ertheilen bezüglich der bekanntlich ebenfalls in günstigen Verhältnissen befindlichen deutschen Kolonien.

Blumenau und San Lourenco,

auch Prospekte gratis, erbiten uns überhaupt zur Ertheilung genauer Auskunft über alle deutschen Kolonien Südbrasilien's und über die übrigen Ziele deutscher Auswanderung.
Wils. Hübn & Co.,
obrigkeitlich kongessionirte Auswanderungs-Expediten,
General-Agenten der Mercury-Compagnie,
sowie für die Kolonien Blumenau und San Lourenco,
Hamburg, Cremon Nr. 7.

5 Louisd'or Belohnung

erhält im Hotel 'zum weißen Adler' der Bier-derbringer eines braunen Notiz-Buches, welches am 5. d. Mts. Abends zwischen 9 bis 10 Uhr vor dem Theater über den Ring zum weißen Adler verloren wurde. Dasselbe enthält nebst Notizen über Indigo und Wolle, welche für den Eigenthümer von großem Werthe sind, an baarem Gelde:
21 Coupons à 3 Thlr. 15 Sgr.,
2 preuß. Banknoten, à 10 Thlr.,
3 preuß. Banknoten, à 5 Thlr.,
1 russische Banknote, à 50 Rub. Silber,
1 österr. Banknote, à 50 fl. C.-Münze,
3 österr. Banknoten, à 1 fl. C.-Münze.

Verloren

wurde am zweiten Feiertage ein Coiffüre von schwarzer Ebenille, Sammetband und Schmelz, in einer Papierstasche. Der ehrliche Finder wird ersucht, dieselbe im Bureau des Herrn Polizei-Inspektor Spring, Gr.-Froschengasse 7, abzugeben. [2610]

Mühlen-Pacht.

Eine kleine Wassermühle wird von einem kautionsfähigen Müller für eine jährliche Miete von circa 500 Thlr. zu pachten gesucht und ist die Gegend ganz gleich, wo möglich aber nicht im Polnischen.
Auftrag u. Nachw. Rm. A. Felsmann,
Schmiedebrücke Nr. 50. [2619]

Mein in Jerasseltwitz, Kreis Breslau, gelegenes Bauergut mit 4 Hufen Ackerland, meist Weizenboden, 2 1/2 Meile von Breslau, 1 1/2 Meile von Ohlau entfernt, bin ich Willens wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen. Sämtliche Gebäude sind massiv und in gutem Bauzustande. Käufer können die näheren Bedingungen beim Eigenthümer selbst erfahren. [3253]
Franz Lorenz.

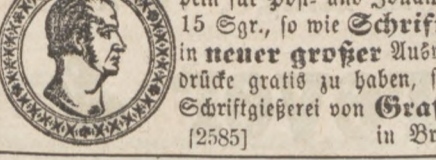
Zur Beachtung.

Hausbesitzer vis-à-vis dem hiesigen Central-Bahnhofe oder Bau-Unternehmer, welche gejonnen sind im Laufe dieses Sommers daselbst zu bauen und die Parterre-Lotale zu einem Brauereiausgang einzurichten gedenken, werden erucht ihre Offerten baldigst unter Chiffre W. O. poste restante Breslau franco niederzulegen. [3254]

Kalk-Anzeige.

Wir haben auch in diesem Jahre dem Herrn Albert Maschke in Maltzsch den Vertrieb unseres anerkannt vorzüglichen
Mauer- und Dünger-Kalkes
für die Stationen Neumarkt, Maltzsch und Spittelndorf übertragen, und denselben in den Stand gesetzt, zu zeitgemäßen Preisen zu verkaufen.
Breslau, im April 1858. [2603]
Das Gogoliner u. Goradzer Kalk- u. Produkten-Comptoir.
Auf vorstehende Anzeige Bezug nehmend, empfehle ich mich zu Aufträgen auf Gogoliner Mauer- und Dünger-Kalk für die Stationen Neumarkt, Maltzsch und Spittelndorf, deren beste Ausführung bei soliden Preisen ich hiermit zusichere.
Maltzsch a. d. D., im April 1858.
Albert Maschke.

Monat- und Datum-Zahlen zum Stempeln für Post- und Zollämter, der vollständige Satz 15 Sgr., so wie Schriften für Buchbinder in neuer großer Auswahl, wovon Proben-Abdrücke gratis zu haben, sind stets vorrätzig in der Schriftgießerei von Graf, Barth u. Comp. [2585] in Breslau.



Ein Dekonom als erster Inspektor für ein Gut in der Neumark (mit 250 Thlr. Gehalt und freier Station) sowie ein junger Landwirth als Verwalter (resp. zur Unterstützung des Herrn Besitzers), finden vortheilhafte Stellen. — Antrag und Nachweis Aug. Goetsch in Berlin, Allee-Jacobstr. 17. [2340]

Eine geprüfte und erfahrene Erzieherin, die in allen Elementar-Wissenschaften, so wie in der franz. Sprache und Musik gründlichen Unterricht ertheilt, sucht, wegen plözlich eingetretener Verhältnisse, sofort oder zum 1. Mai eine gute Stelle. Näheres Klosterstr. Nr. 1a par terre, oder im Gewölbe. [3213]

Ein unverheiratheter Bedienter mit guten Zeugnissen kann sich zum Dienstantritt für den 1. Mai d. J. Neuschestrasse Nr. 37, erste Etage, melden. [2576]

Die wohlthätigen und der Gesundheit zuträglichsten
Großischen Brust-Karamellen
aus der Fabrik und Handlung
Ed. Groß in Breslau,
am Neumarkt 42,
à Carton in rosa Gold-Papier (Prima-stärke Qualität) 1 Thlr.; in Chamois-Papier à 15 Sgr.; in blau à 7 1/2 Sgr., und in grün (schwächste Sorte) 3/4 Sgr., empfehlen aus erfreulicher Erfahrung:
W. A. Wehner u. Co. in Seidenberg,
Robert Heyn in Silberberg,
F. W. Grüttner in Sprottau,
Gustav Hoffmann in Steinau N.-S.,
Franz Schwanza in Strehlen,
Franz Scholz in Stehlen,
Dewald Blickste in Strehlen,
Joh. Kempsh in Groß-Strehlis,
D. A. J. Kallert in Groß-Strehlis,
C. M. Jellendorf in Striegau,
F. W. Böhm in Tarnowitz,
F. W. Schön's Wwe. in Tarnowitz,
F. Sobhy in Tarnowitz,
F. S. Gahmann in Lößl.,
Franz Kurka in Lößl.,
F. J. Mitesky in Löplwoda,
Meyer Leow in Trebnitz,
J. Wehowsky in Ujest. [2455]

Pohl's Niesen-Futter-Kunkelrübren-und echt weiß-grünköpfigen groß.

englischen, süßen Dauer-Gh- u. Futter-Niesen-Wurzel-Röhren-Samen eigener 1857er Ernte
mit gratis zu verabreichender Samen-Ueberdängungs- und Röhren-Cultur u. Ueberwinterungs-Anweisungen (vierte sehr vermehrte Auflage),
sowie alle Arten Gemüse-Samen zur Frühbeet- resp. Mitbeetbereitung und für's freie Land, Blumen- und ökonomische Futter- und Grassamen, insbesondere der Futter-Turnips- und in der Erde wachsende Kunkelrübren-Species, Röhren-Sorten, Erdrübren- und Kraut-Samen offerirt von erprobter Reinkraft und Echtheit zu geneigter Abnahme laut meines dieser Zeitung, 2. Beilage Nr. 149, vom 30. März d. J., S. 707 und 708 inserirten Preisverzeichnisses
37. Jahrganges.
Friedrich Gustav Pohl,
erster und alleiniger Züchter des Samens Pohl's neuer 1845, 1854 und 1856 gefallener Niesen-Futter-Kunkel-Rübren (Beta vulgaris gigantea Pohl), sowie Züchter des Samens Dauci Carotae albae viridicapsitis giganteae.
Breslau, Herrenstraße Nr. 5,
nahe am Blücherplatz. [2447]



Mein in Jerasseltwitz, Kreis Breslau, gelegenes Bauergut mit 4 Hufen Ackerland, meist Weizenboden, 2 1/2 Meile von Breslau, 1 1/2 Meile von Ohlau entfernt, bin ich Willens wegen Kränklichkeit aus freier Hand zu verkaufen. Sämtliche Gebäude sind massiv und in gutem Bauzustande. Käufer können die näheren Bedingungen beim Eigenthümer selbst erfahren. [3253]
Franz Lorenz.

Zu vermieten, Johannis bezichbar: die Hälfte der 1. und 3. Etage Klosterstr. 1c.

Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm, ist der dritte Stock zu vermieten und zu Johannis zu beziehen. Näheres zu erfragen bei C. F. Dietrich, Nr. 2 Schmiedebrücke. [3199]

Gartenstraße Nr. 36 sind zwei Wohnungen von resp. 3 Stuben und 5 Stuben nebst allem Zubehör, erstere von Johanni, letztere von Term. Michaelis ab zu vermieten. [3263]

Für einen einzelnen Herrn ist Karlsstraße Nr. 44 eine auf dem Hofe 1. Etage befindliche, aus 3 Stuben und 1 Küche bestehende Wohnung zu vermieten. [3273]

Abrechtsstraße Nr. 14 zu vermieten von Johanni ab:

- 1) die zweite Etage, bestehend aus 7 Stuben mit Beigelaß;
2) zwei Comptoire, von denen das eine in ein offenes Gewölbe zu verwandeln, mit großen Remisen und Kellern;
3) ein Hausladen;
4) ein Verlaufs-Keller.
Näheres bei dem Hauswirth. [2550]

Goldene-Nadegasse Nr. 15 ist die Wohnung in der dritten Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Küche, Keller und den sonstigen dazu gehörigen Gelassen von Johanni ab zu vermieten. Näheres daselbst. [3147]

Ein freundliches Gewölbe am Ringe (Becherseite) ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Herrenstraße Nr. 30, 1ste Etage. [3198]

Abrechtsstraße Nr. 27 ist das, nach der Katharinenstraße gelegene Geschäfts-lotal, bestehend in 4 Piecen, nebst Küche, Keller und Bodenräumlichkeit zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe. [3211]

Die Gastwirthschaft und Brauerei ist Oberstraße Nr. 17 zu vermieten und Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [3244]

Gartenstraße Nr. 29 b. ist die halbe 3te Etage und 2 Pferdeställe zu vermieten. [3233]

Vermietungs-Anzeige.

Breitestraße 4/5 ist vom 1. Juli d. J. ab eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. [3258]

Ein gebildeter Knabe, Sohn anständiger Eltern, welcher Lust hat, die Konditorei zu erlernen, kann bald eintreten in der Konditorei Graupenstraße Nr. 16 bei
[3238]
A. Baum.
Ein tafelförmiges Piano-forte (gutes Instrument) in Polsterfahnd steht zum Verkauf Obhlauerstraße Nr. 15 bei C. Scheffler. [3243]
Frische Seeschollen, Silberlachse, Kabilan, Male und Fokellen empfang wiederum: [3243]
Gustav Roesner,
Fischmarkt Nr. 1, an der Universität, und Wabergasse Nr. 1.
Im Gehause der Albrechts- und Altbäckerstraße Nr. 39 ist ein Gewölbe mit Comptoir nach der Altbäckerstraße heraus für 120 Thlr. zu vermieten und zu Johannis zu beziehen. Näheres im Spezereigewölbe daselbst. [3260]
Zu Johannis zu vermieten eine Wohnung von 2 Stuben, 4 Kabinets, wovon 1 heizbar, nebst Küche und Vobengelaß.
Das Nähere hierüber Büttnerstraße Nr. 30 im Comptoir. [3257]
Große lichte Keller und eine freundliche Stube sind bald zu beziehen Burgfeld Nr. 12 u. 13.
1 großer trockner Lagerkeller [3261] ist zu vermieten Ring Nr. 39.
Zu vermieten
und Term. Joh. zu beziehen Goldene-Nadegasse Nr. 15, nahe am Karlsplatz, die dritte Etage, bestehend aus 6 Stuben, Alkove, Küche, Speisestammer, Alkove, Boden und Keller. Das Nähere im ersten Stock. [3265]
Herren- und Nikolaistraßen-Ecke Nr. 26 ist eine herrschaftliche Wohnung, 3. Etage, bestehend aus 7 aneinanderhängenden Zimmern nach vorn mit nöthigem Beigelaß, zu Johanni zu vermieten; auch kann dieselbe zu 4 und 3 Piecen getheilt werden. Näheres im Comptoir Herrenstraße Nr. 27. [3239]
Abrechtsstraße 59,
Ecke Ring, ist eine möblirte Stube vorn heraus, zweite Etage, zu vermieten. [3276]
Zu vermieten, Johannis bezichbar: die Hälfte der 1. und 3. Etage Klosterstr. 1c.
Schmiedebrücke Nr. 12, im silbernen Helm, ist der dritte Stock zu vermieten und zu Johannis zu beziehen. Näheres zu erfragen bei C. F. Dietrich, Nr. 2 Schmiedebrücke. [3199]
Gartenstraße Nr. 36 sind zwei Wohnungen von resp. 3 Stuben und 5 Stuben nebst allem Zubehör, erstere von Johanni, letztere von Term. Michaelis ab zu vermieten. [3263]
Für einen einzelnen Herrn ist Karlsstraße Nr. 44 eine auf dem Hofe 1. Etage befindliche, aus 3 Stuben und 1 Küche bestehende Wohnung zu vermieten. [3273]
Abrechtsstraße Nr. 14 zu vermieten von Johanni ab:
1) die zweite Etage, bestehend aus 7 Stuben mit Beigelaß;
2) zwei Comptoire, von denen das eine in ein offenes Gewölbe zu verwandeln, mit großen Remisen und Kellern;
3) ein Hausladen;
4) ein Verlaufs-Keller.
Näheres bei dem Hauswirth. [2550]
Goldene-Nadegasse Nr. 15 ist die Wohnung in der dritten Etage, bestehend aus 5 Stuben, Alkove, Küche, Keller und den sonstigen dazu gehörigen Gelassen von Johanni ab zu vermieten. Näheres daselbst. [3147]
Ein freundliches Gewölbe am Ringe (Becherseite) ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfragen Herrenstraße Nr. 30, 1ste Etage. [3198]
Abrechtsstraße Nr. 27 ist das, nach der Katharinenstraße gelegene Geschäfts-lotal, bestehend in 4 Piecen, nebst Küche, Keller und Bodenräumlichkeit zu vermieten. Das Nähere im Gewölbe. [3211]
Die Gastwirthschaft und Brauerei ist Oberstraße Nr. 17 zu vermieten und Johanni zu beziehen. Das Nähere beim Wirth. [3244]
Gartenstraße Nr. 29 b. ist die halbe 3te Etage und 2 Pferdeställe zu vermieten. [3233]
Vermietungs-Anzeige.
Breitestraße 4/5 ist vom 1. Juli d. J. ab eine herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern nebst Zubehör zu vermieten. [3258]

Wilhelm Bauer jun., Möbel-, Spiegel- und Parket-Lager eigener Fabrik, Altbüßerstr. 10.

Unsere Bank- und Wechsel-Handlung befindet sich jetzt nicht mehr Ring Nr. 37, sondern Ohlauerstrasse Nr. 84, im 1. Viertel vom Ringe, vis-à-vis der „Hoffnung.“ B. Schreyer & Eisner.

Fußboden-Glanzlack

rein gelbbraun-mahagonifarbig, in anerkannt vorzüglicher Qualität, aus der Fabrik des Herrn Franz Christoph in Berlin, offerirt in 1 & 2 Pfd.-Flaschen, sowie in Fässchen von 6-20 Pfd., à Pfd. 12 Sgr. Gebrauchs-Anweisung gratis. C. C. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Die Molken- und Bade-Anstalt Kreuth im bairischen Hochgebirge wird am 1. Juni eröffnet.

Es werden, wie bisher, Schwefel-, Sool- und Molken-Bäder, Ziegenmilch und frische Pflanzensäfte verabreicht, und bestehen für alle Bedürfnisse festgesetzte Preise. Bestellungen beliebe man an die Badeinspektion Kreuth einzufenden, woselbst auch die gedruckten Satzungen gratis zu haben sind.

Tegernsee, den 2. April 1858. Seiner königl. Hoheit des Prinzen Carl von Baiern Güter-Administration.

Außer meinem gebleicht Leinen-Lager, welches ich zu Fabrikpreisen laut gedrucktem Preis-Courant verkaufe, bin ich von heute ab in den Stand gesetzt,

Alle bunt karrirt leinenen Bettzeuge, Drells, Züchen, Inlett- und Schürzenleinen, alle Futterstoffe, als: Glacee, Cambric, Kittai, Shirtings, gebleichte und gefärbte Doppelfattune im Ausschnitt zu Fabrikpreisen zu verkaufen, und werden besonders die Herren Kleidermacher bei Entnahme von Futterstoffen die bietenden Vortheile bewährt finden.

Das verehrte Publikum genießt durch diese Einrichtung bedeutende Vortheile. Die Preise sind fest, das Lager reichhaltig, die Waare ist streng reel fabriktirt und für Echtheit der Farben wird garantirt.

Heinrich Cadura, Ring 46.

Niederlage eiserner feuerfester Geldschränke von 85 bis 500 Thlr. aus der renommirten Fabrik des Kunstschlossers Otto Steffelbauer in Görlitz

Permanenter Industrie-Ausstellung in Breslau, Schubbrücke 35.

Weißer und rother Kleesamen, über 100 Wiener Centner; Hopfen, über 40 Wiener Centner; Schwarze und weiße Wicke über 300 preuß. Scheffel; ferner Bromus und Timothee-Gras, verschiedene andere Futterträuter, Sämereien, sowie eine bedeutende Partie Getreide und Hülsenfrüchte sind sofort zu verkaufen und nähere Auskunft in dem Commissions-Bureau des Herrn Carl von Wolanski in Krakau einzuholen.

Proben der oben angegebenen Artikel sind in der Handlung des Herrn Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8, einzusehen.

Futter- und Zuckerrüben-Samen

empfehlen in allen Sorten zum billigsten Preise, in zuverlässig freier Güte: Ed. Monhaupt d. Welt. zu Breslau.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich die bevorstehende Leipziger Jubilate-Messe mit einem vollständig sortirten Lager meiner Fabrikate in dem Gewölbe Nr. 62 am Brühl, zum grünen Kamm, besuchen werde.

Zava-Decke

getigert und ungetigert, Prima- und feinste Qualität, erhielt eine Partie und erlasse dieselbe 28 Sgr. und 1 Thlr. 2 Sgr. pro Pfund. Carl Friedländer, Ring, Naschmarktseite Nr. 58.

Kölnner tragbare eiserne Schmiedeherde

in fünf Nummern, sich vorzugsweise für Eisenbahnen, Hüttenwerke, Dampf- und überhaupt metallurgische Etablissements eignend, empfehlen äußerst preiswürdig: Vochow u. Co., Vorderbleiche Nr. 1.

Eine Auswahl von Billards

in verschiedenen Größen und Holzarten, sowie eine neue Art Kreisegelbahn empfiehlt die Billardfabrik des H. Wahner, Nikolaistraße 27.

Giesmansdorfer Presshefen

täglich frisch in vorzüglichster Qualität, empfiehlt: Die Fabrik-Niederlage Karlsstraße Nr. 41.

Besten feingemahlten ober-schlesischen Glas-Dünger-Gips verkauft auf seinen Niederlagen hier und in Gogolin zum billigsten Preise: Das Gogoliner und Goraschjer Kalk- und Produkten-Comptoir.

Breslau, im April 1858.

Compagnon-Gesuch.

Zur Vergrößerung eines En gros-Waarengeschäfts in Berlin, das seit seinem sechsjährigen Bestehen neben einer guten Kundenschaft eines lukrativen Nutzens sich erfreut, wird ein thätiger oder stiller Theilnehmer mit einem Einlagekapital von 10 bis 12,000 Thlr. gesucht. Adressen unter G. A. werden erbeten Berlin franco poste restante.

Wollwaschmittel, patent. Fleckenwasser, parf. Insektenpulver u. pariser Lederlack

offerirt: C. C. Preuß, Schweidnitzerstraße Nr. 6.

Rauchverbrennung.

Die vom Coatsinspektor Herrn Nixdorf auf dem Paulschacht zu Altwasser angewendete Rauchverbrennung der Coatsöföe ist in meiner, daselbst belegenen Ziegelei und Fabrik so weit ausgebaut, daß sie nunmehr auf alle Feuerungen, ohne Ausnahme anwendbar ist und es werden derartige Ausführungen von mir übernommen. Auch ist es mir gelungen, durch eine eigenthümliche Konstruktion bei größeren Feuerungsanlagen, (besonders Porzellan- und Ziegelöfen) fast ungläubliche Vortheile zu erreichen, von welchen ich nur die Reduzirung des Brennmaterials und des Anlagelapitals auf, ja unter Umständen viel unter die Hälfte, die Brände ganz frei von Ausschuss, Anwendung des schlechtesten Brennmaterials, folglich auch Torf und Braunkohle u. erwähne. Beweise können auf Wunsch in meinem Etablissement geführt werden; Aufträge werden unter Garantie des Obermähnten ausgeführt und Zahlung nach der vollständig gelungenen Ausführung verlangt! das Nähere darüber, so wie über alle Vortheile durch portofreie Korrespondenz oder persönlich.

Waldburg, den 2. April 1858. Fr. Silber, Maurermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Universitätsplatz Nr. 21 und 22 stehen von Donnerstag den 8. April ab eine Anzahl Fenster, Ofen, Thüren u. s. w. zum Verkauf.

Gummibälle

jeder Art offerirt zu den allerbilligsten Preisen die Gummi- und Bercha-Handlung von Robert Brendel, Niemerzelle Nr. 15, gegenüber Herrn Heinrich Zeitig.

500 Sack sächsische Zwiebel-Kartoffeln zu Samen, verkauft das Dom. Hennigsdorf, Kreis Trebnitz.

Leinwand, Tischzeuge, Zwirn und Garne werden auf eine Gebirgs-Natur-Rafen-Bleiche, so wie Garne zum Wirten angenommen von C. Ed. Meisner in Breslau, Zwingerstraße Nr. 6.

5 Stück schweres Mastvieh (4 Ochsen und eine Kuh) stehen zum Verkauf auf dem Dom. Raudnitz bei Silberberg.

Mastschöpfe. Auf dem Dominium Wenig-Rosfen bei Münstenberg stehen 180 Stück schwere fette Hammel, geichoren, zum Verkauf.

Gärtchen mit Lauben sind zu vermieten Gartenstraße Nr. 15.

Pohl's Riesen-Futter-Runkelrüben

Diese Rüben geben selbst bei miltlerer Bodentultur einen Ertrag von 300-400 Centnern pr. Morgen, sind vorzüglich zur Beblattung und haben sich bereits einen weit verbreiteten Ruf erworben. Für echte Original-Saat wird garantirt. Gutterunkelrüben, gelbe und rothe Turnips, pr. 110 Pfd. 12 Thlr. rothe oberndorfer (vorzüglich), 110 Pfd. 15 Thlr. Vorzügliche Grasmischung für feinen dauerhaften Rasen, 110 Pfd. 18 Thlr., pr. Pfd. 6 Sgr. Echte französische Luzerne, pr. Centner (110 Pfd.) 30 Thlr., pr. Pfd. 10 Sgr. Möhren, echte weiße grünköpf. Riesen- (Originalsaat), pr. Pfd. 15 Sgr. hier gebauter, pr. Pfd. 10 Sgr., sowie alle anderen Sämereien für Oekonomie und Gartenbau zu den billigsten Preisen.

Georg Pohl in Breslau, Elisabeth-(Tuchhaus-) Straße Nr. 3.

Piver u. Comp., Ohlauerstraße Nr. 14,

empfehlen ihre gegen Sommerprossen so überaus vorzüglich wirkende Borax-Seife, à St. 6 Sgr., und Rosenmilch, à Fl. 12 1/2 Sgr., deren vereinter Gebrauch Allen damit behafteten gute Dienste leisten wird.

Die resp. Spieler, welche zur 117. Lotterie von meinem Unter-Einnehmer Herrn Leopold in Freiburg Loose haben, wollen die Erneuerung zur 4ten Klasse gegen Franto-Einsendung des Betrages und Vorzeigung der Loose der 3ten Klasse bis spätestens den 19. April bei mir bewirken.

J. Naumann, lgl. Lotterie-Einnehmer in Landeshut.

1500 Thaler werden gesucht zu 6 pCt., auf ein massivs neugebautes Haus, 2 Stod hoch, 10 Fenster Front, ohne die Hintergebäude. Frantirte Adressen unter C. W. übernimmt die Expedition der Breslauer Zeitung.

Ein auch zwei Gymnasialen oder Realschüler finden als Pensionäre freundliche Aufnahme. Näheres Schußbrücke Nr. 61 im 2. Stok vornheraus.

Ein thalträtiger Landwirth (kein Inpeltor), der bereits in einer größeren, intelligenten Wirthschaft als Beamter fungirt und durch Abschriften seiner Papiere dies genügend zu beweisen im Stande ist, kann ein vortheilhaftes Engagement bald oder zu Johannis erhalten. Offerten werden poste restante Neisse franco unter No. 55 erbeten.

Ein massivs, sehr freundliches Landhaus, mit drei Stuben und einer Alkove, Boden und Keller, nebst Gärtchen, ohnweit Breslau, an der Chaussee gelegen, evangelischer Kirche am Ort, schöner Gegend und mit allen Annehmlichkeiten des Landlebens vereinigt, ist vom 1. Mai ab zu vermieten. Es würde sich besonders für einen pensionirten Beamten oder Offizier eignen. Zu erfahren p. Adr. S. S. Strehlen franco.

Billard-Tuch

offerirt billigst: A. L. Stempel, Elisabethstraße 11. Stralsunder

Brat-Heringe, Kieler Sprotten, Speck-Büchlinge empfiehlt von frischer Sendung: Carl Straka, Albrechts-Straße, der königl. Bank gegenüber.

Hamb. Speckbüchlinge bei Lehmann u. Lange.

In einer an der polnischen Grenze belegenen Kreisstadt Oberschlesiens ist eine gut eingerichtete Schwarzfärberei, verbunden mit einem großen Wohnhause und Garten, baldigst aus freier Hand und unter billigen Bedingungen zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß die Färberei die nöthigen Geräthschaften enthält und bei ordentlichem Betrieb genügende Rentabilität gewährt. Kaufsüchtige wollen ihre Offerten unter Chiffre C. K., Lublinitz, franco, einsenden.

Eine Stärke-Fabrik, welche sich auch zu jeder andern Fabrik-Anlage eignet, ist zu vermieten, und Näheres zu erfragen Friedrich-Wilhelmstr. 34.

Zu verkaufen zwei brauchbare starke Holsperde und das Nähere zu erfragen Karlsstraße 43 par terre, im Comptoir.

Breslauer Börse vom 6. April 1858. Amtliche Notirungen.

Table with multiple columns listing market prices for gold, bonds, and various commodities like flour and oil.

Güter-Verkauf!

Diejenigen Herren, welche sich antaufen wollen, werden darauf aufmerksam gemacht, daß der unterzeichneten Agentur, außer den vielen Gütern, deren Verkauf sie annoncirt, auch mehrere Güter zum Verkauf übertragen worden, deren Herren Besitzer eine öffentliche Offerte derselben nicht wünschen und die daher nur den Herren offerirt werden können, die der unterzeichneten Agentur es überlassen, ihnen ein passendes Gut vorzuschlagen.

Güter-Agentur.

Preussische Straße Nr. 615 in Groß-Glogau, welche die Vermittlung des Verkaufs von Gütern jeder Größe übernimmt, und zur Abfassung der Gutsübersicht ein Schema einsetzt.

Meinen Geschäftsfreunden die Anzeige,

daß sich mein Engros-Lager Damen-Mäntel, Burnusse und Mantillen während der Messe in Leipzig Reichsstraße 49, Ecke Salzgäßchen, vis-à-vis den Herren Ziegler u. Hausmann, befindet. M. Lichtenstein.

Von fein gemahltem Glas-Dünger-Gips

des Herrn J. Spohn aus Brieg halten Kommissions-Lager und verkaufen denselben zu Fabrikpreisen: den Scheffel lose circa 120 Pfund schwer à 1 3/4 Sgr., die Tonne, 2 1/2 Scheffel haltend, incl. Faß 1 Thlr. 8 1/2 Sgr. Vochow u. Comp., Vorderbleiche 1.

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.)

Table listing prices for various grains like wheat, rye, and barley.

Table with columns for date (3. u. 4. April), weather (Luftdruck, Luftwärme, etc.), and other meteorological data.

Table with columns for date (4. u. 5. April), weather (Luftdruck, Luftwärme, etc.), and other meteorological data.